

Zwischen Darmstadt und Karlsruhe
Dome, Gärten, Residenzen
zu beiden Seiten des Oberrheins
in Südhessen, Nordbaden und der Rheinpfalz
vom 15. bis 22. Juli 2007

Exkursion mit Dr. Werner Budesheim,
 Freie Lauenburgische Akademie für Wissenschaft und Kultur e.V., Wentorf
 Reisebericht von Manfred Maronde, Neuruppin

1	Die Landschaft	2
1.1	Der Rhein und seine Begradigung..	2
1.2	Der Odenwald.....	2
2	Prähistorische Fundstätten	3
2.1	Glauberg bei Gießen.....	3
2.2	Grube Messel bei Darmstadt.....	4
3	Die Städte	7
3.1	Darmstadt.....	7
3.2	Michelstadt.....	13
3.3	Erbach.....	14
3.4	Heppenheim.....	14
3.5	Worms.....	15
3.6	Hofheim.....	18
3.7	Lorsch.....	19
3.8	Mannheim.....	21
3.9	Heidelberg.....	23
3.10	Karlsruhe.....	27
3.11	Neustadt an der Weinstraße.....	28
3.12	Speyer.....	29
4	Die Schlösser und Parks	33
4.1	Darmstadt.....	33
4.2	Fürstenau.....	34
4.3	Erbach.....	34
4.4	Schwetzingen.....	36
4.5	Heidelberg.....	35
4.6	Karlsruhe.....	36
4.7	Bruchsal.....	39
5	Die Museen	41
5.1	Hessisches Landesmuseum Darmstadt	41
5.2	Odenwald- und Spielzeugmuseum Michelstadt	42
5.3	Elfenbeinmuseum in Erbach	42
5.4	Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim	42
5.5	Badisches Landesmuseum Karlsruhe	43
5.6	Burg Hambach	44
5.7	Historisches Museum der Pfalz in Speyer	46
6	Zum Schluss	46
6.1	Auch das noch	46
6.2	Dank	47



Fotos:
 Oben: Kaiserdom in Speyer
 Mitte: Park von Schwetzingen
 Unten: Ruine von Schloss Heidelberg

Zwischen Darmstadt und Karlsruhe

Dome, Gärten, Residenzen

zu beiden Seiten des Oberrheins

in Südhessen, Nordbaden und der Rheinpfalz

vom 15. bis 22. Juli 2007

Exkursion mit Dr. Werner Budesheim,
Freie Lauenburgische Akademie für Wissenschaft und Kultur e.V., Wentorf
Reisebericht von Manfred Maronde, Neuruppin

1 Die Landschaft

1.1 Der Rhein und seine Begradigung

Die Abflussmenge im Oberrhein schwankte im Jahresverlauf stark: zwischen 500 m³ pro Sekunde im durchschnittlichen Winter und dem Zehnfachen nach der Schmelze eines schneereichen Winters. Um die Gefahr eines "normalen" Hochwassers bis zu 2.000 m³/S zu bannen und - in zweiter Linie - den Oberrhein zum Schifffahrtsweg zu machen, entwickelte der badische Wasserbau-Ingenieur Johann Gottfried Tulla (1770 - 1828) einen umfassenden Plan zur "Rektifikation" des Oberrheinlaufes. Mehrere Staatsverträge des Großherzogtums Baden mit seinen Nachbarn - Frankreich für das Elsass, Bayern für die Pfalz - waren dazu erforderlich. Der Einspruch Preußens, das erhöhte Hochwassergefahr an Mittel- und Niederrhein befürchtete, drohte zeitweise das Projekt zum Scheitern zu bringen.

Die Arbeiten begannen am nördlichen Abschnitt, wo der Oberrhein bei geringem Gefälle in weit ausholenden Flussschleifen mäandrierte. Dort wurden zwischen 1817 und 28 die ersten Durchstiche vorgenommen. Es wurden nur schmale Rinnen von 16 bis 18 Metern Breite angelegt, die der Rhein durch Tiefenerosion auf rund 300 Meter selbst ausgestaltete. Mit diesen und weiteren Durchstichen wurde der Rhein zwischen Karlsruhe und Lampertsheim an der hessischen Grenze von 135 auf 85 Kilometer verkürzt.

Ein Großschifffahrtsweg war der Oberrhein damit noch nicht, die Schifffahrt endete südlich von Mannheim. Mit der Rheinregulierung wurde Anfang des 20. Jhs. begonnen. 1907 starteten die Arbeiten zwischen Mannheim und Straßburg; sie wurden 1931 bis Basel fortgesetzt, so dass ab 1936 der Strom bis hier komplett befahrbar war. ¹

1.2 Der Odenwald

Dieses Mittelgebirge schließt sich am Ostrand des Oberrheingrabens an. Zwischen Main und Neckar gelegen bildet es den Südzipfel des Landes Hessen.

Die dem Rhein zugewandte Seite besteht größtenteils aus vulkanischen bzw. magmatischen Gesteinen. Sie sind bis zu einer halben Milliarde Jahre alt und zählen zu den ältesten ganz Mitteleuropas. Aus dem Erdinnern hervor gepresst, wurden im Laufe der Zeit die Deckschichten abgetragen. Der höchste Punkt ist die Neunkircher Höhe mit 605 Metern.

Der vordere Odenwald ist kuppig mit unruhigem Relief und dichter Zertalung. Statt einer agrarischen Nutzung wurde das Material in Steinbrüchen gewonnen. Nach Osten folgt dem Tal der Gersprenz das der Mümling in einer zweiten Nord-Süd-Bruchlinie. Hier dominiert der Buntsandstein, die Landschaft prägen Plateaus mit hohem Waldanteil. Das beckenartige Mümlingtal ist mit Michelstadt und Erbach das wirtschaftliche Zentrum, das wohl schon zur Römerzeit besiedelt war. ²

¹ Buch: Deutschland - Porträt einer Nation (DPeN), Bertelsmann Lexikothek Verlag Gütersloh 1986, Band 8, Seite 222, Beitrag von Jörg Stadelbauer

² Buch: DPeN, Band 7, Seite 232

2 Prähistorische Fundstätten

2.1 Glauberg bei Gießen



Der Glauberg ist eine 270 Meter hohe Basaltkuppe südlich des Vogelsberges am Ostrand der Wetterau in Hessen. Der Glauberg ist für eine Besiedlung und Befestigung besonders geeignet, weil er sein Umland um etwa 150 Meter überragt. Das Hochplateau ist rund 800 Meter lang und zwischen 80 und 200 Meter breit. Auf der Ebene liegt ein vom Oberflächenwasser gespeister Weiher.

Diese Hochebene war bereits in der Jungsteinzeit zur Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. besiedelt. In frühkeltischer Zeit, im 6. bis 5. Jh. v. Chr., entstand die erste Befestigung. Hier werden damals mehrere Tausend Menschen gelebt haben. Mit schützenden Mauern hangabwärts bis zum Quellhorizont wurde ein Wasserreservoir von 150 mal 60 Metern umschlossen.

In römischer Zeit, vom 1. bis 3. Jh. n. Chr., blieb der Glauberg wegen seiner Nähe von nur fünf Kilometern zum Limes unbesiedelt. Im 4. bzw. 5. Jh. war der Berg Sitz eines alemannischen Kleinkönigs. Die Franken verdrängten die Alemannen und bauten vom 7. bis 9. Jh. hier eine Großburg. Um 1250 errichteten die Stauer hier eine Reichsburg, die Glauburg, nach der heute

die Gemeinde benannt ist. Das Untergeschoss des Turmes ist noch erhalten.



Am Südhang unternahm 1988 drei Heimatforscher einen Rundflug. Im heranreifenden Getreide erkannten sie eine kreisrunde Verfärbung. Zwischen 1994 und 97 ließ das Landesamt für Denkmalpflege in Hessen die Anlage ausgraben und restaurieren. Zum Vorschein kam ein frühkeltischer Grabhügel von 50 Metern Durchmesser und einst etwa sechs Metern



Höhe, umgeben von einem Kreisgraben mit zehn Metern Breite und vier Metern Tiefe, und davor eine 350 Meter lange Prozessionsstraße. In der Nähe fand man ein Grabenviereck mit Standspuren hölzerner Pfosten, die vielleicht zu einem Tempel gehörten. Dieser und ein später gefundener zweiter Grabhügel dienten der Körper- bzw. Feuerbestattung und waren eingeebnet. Nach der Abnahme der schützenden Steinpackung wurde das gesamte Grab in eine spezielle Holzpackung gelegt und in der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes frei gelegt.³ - Die rekonstruierten Gräben

³ Tafel an der Fundstelle

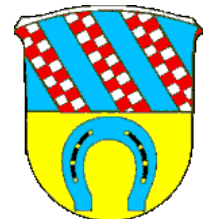
und Hügel haben wir bestiegen, trotz der sengenden Mittagssonne. Auf die "Eroberung" der Höhenburg verzichteten wir.

Die Gräber dreier Kriegerfürsten belegen deren heraus gehobene Stellung. Sie zählen zu den prachtvollsten aus frühkeltischer Zeit, dem 5. Jh. v. Chr. Eine Sensation war der Fund einer lebensgroßen Sandsteinfigur, 4 ½ Zentner schwer. Die bis auf die Füße vollständige Statue trägt einen Kompositpanzer aus Griechenland mit Schild und Schwert, wie uns Herr Georg Brehm erklärte. Oben zierte ihn eine haubenartige Kopfbedeckung, an der zwei Micky-Maus-Ohren befestigt zu sein scheinen. Es soll sich um die Nachbildung eines Mistelzweiges handeln. Später wurden Teile von drei weiteren Steinfiguren gefunden. Zu den kostbaren Grabbeigaben gehören eine bronzene Schnabelkanne, ein goldener Halsreif, zwei goldene Ohringe, ein goldener Fingerring, ein goldener und drei bronzene Armringe, ein bronzener Gürtelhaken und eine Bronzefibel, dazu Lanzen spitzen und Waffen. Mehrere der genannten Schmuckstücke sind auch an der Statue zu sehen.

Wir schauten uns das kleine Heimatmuseum in Glauburg an. Dort steht mitten im Raum eine Nachbildung der Steinstatue. Das Original und die Bruchstücke der drei anderen sind im hessischen Landesmuseum, etwas versteckt im Keller, eindrucksvoll aufgestellt, und wurden von uns ebenfalls betrachtet. Bis Ende 2009 soll für rund 6 Mio. Euro in Glauburg ein neues Keltenmuseum entstehen.⁴

2.2 Grube Messel bei Darmstadt

Messel ist eine Gemeinde mit etwa 4.000 Einwohnern 9 Kilometer nordöstlich von Darmstadt. Südlich des Ortes liegt ein fast 200 Meter mächtiges Ölschiefer-Vorkommen, das mit seiner 65 Hektar großen Grube den Ort bekannt gemacht hat.



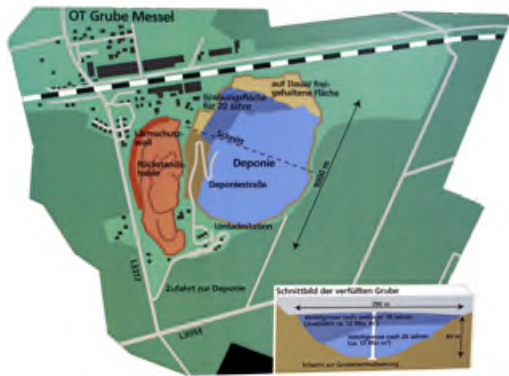
Die Ölschiefergrube Messel erinnert an das Erdzeitalter des Eozän, die Zeit vor 38 bis 55 Mio. Jahren. Die Küste der "Nordsee" verlief damals auf einer Linie von Osnabrück bis Magdeburg. Der Rand des "Mittelmeeres" erstreckte sich von Zürich nach Wien. Dazwischen lag eine Landmasse mit dichtem tropischen Regenwald. Wegen der Kontinentaldrift, der Plattentektonik, welche die afrikanische Platte seit 70 Mio. Jahren nach Norden unter die eurasische Platte drückt, lag Mitteleuropa damals etwa 1.000 Kilometer weiter südlich.



Der Naturforscher Rudolph Ludwig entdeckte 1875 in den mächtigen Ölschiefervorkommen den Knochenabdruck eines Krokodils. Die Fachleute für Versteinerungskunde, wie man die Paläontologie im 19. Jh. noch nannte, wurden hellhörig. Zwischen 1859 und 1971 wurden Eisenerz, Braunkohle und etwa 20 Mio. Kubikmeter bituminöser Tonstein abgebaut. In Schmelzöfen wurde bei 600 ° etwa eine Mio. Tonnen Rohöl - die Ladung von fünf Supertankern -

zu Paraffin, Benzin u.a. verdampft. Trotzdem bleibt die wissenschaftliche Ausbeute beachtlich: Im Sommer 1995 wurden 1.863 Pflanzenreste, 346 Fische, 14 Vögel, 10 Fledermäuse und 3 Reptilien frei gelegt. Entdeckt wurden bisher 32 Arten von Säugetieren, wobei das "Urpferdchen" mit seinen 14 Hufen - an jeder Zehe einem - besondere Aufmerksamkeit fand.

⁴ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Glauburg> und CD-ROM: Brockhaus digital 2002



Die sehr gut erhaltene subtropische bis tropische Pflanzenwelt von damals zeigt sich mit Palmen, Lorbeer-, Walnuss-, Maulbeergewächsen, Myrten, Seerosen und Weinreben. Aus dem Tierreich findet man Insektenfresser, Fledermäuse, Beutelratten, Nagetiere, Raubtiere, Halbaffen sowie Frösche, Schildkröten, Fische, Vögel und Insekten.⁵ Es heißt, was Pompeji für die Archäologie bedeute, sei Messel für die Paläontologie.⁶

Nach Einstellung des Ölschieferabbaus war geplant, die Grube mit Haus- und Sondermüll zu verfüllen (Betonrampen hinter Zaun). Zwei Jahrzehnte lange Proteste von Wissenschaftlern und Anwohnern sowie ein drastisch gesunkenes Müllaufkommen führten 1990 zur Aufgabe der Pläne.⁷ Die Umladerampen waren da bereits fertig aus Beton gegossen, für Zäune und Wege sowie Pumpen bereits 65 Mio. D-Mark investiert. Das Land Hessen entschädigte den Abfallzweckverband mit 326 Mio. D-Mark und übernahm das Grundstück.⁸



Seit 1995 steht die Grube Messel mit der Nummer 460 auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Dazu wurde die "Welterbe Grube Messel gGmbH" gegründet.⁹ Die Besucher werden in die Zeit des Eozäns zurück versetzt. Sie kommen auf einem kargen, mit stabilen Zäunen gesichertem Areal an. Das Gelände ist seit 2004 begehbar, ein Container mit einer Info-Station wird seit 2005 betrieben, wo man Eintrittskarten, Literatur, Getränke und die heute unvermeidlichen Souvenirs mit dem Logo des Urpferdchens kaufen kann.



Der umzäunte Asphaltweg führt zunächst zu einer Aussichtsplattform am Grubenrand. Dort ist der Überblick des gesamten Areals bis zur Sohle der Grube möglich. Schrifttafeln und ein Teleskop führen in das Thema ein. Das Grubengelände selbst unterliegt dem Bergrecht, wie unser Führer, ein gut Deutsch sprechender Amerikaner namens Mike Walker, uns ermahnt (im Container stehend). Der Zutritt ist - nur mit geeignetem Schuhwerk und witterungsgemäßer Kleidung - nur im Rahmen von Führungen möglich, ein massives Metalltor

verhindert wilde Grabungen. Auch die Mitnahme von Fundstücken ist verboten. Vom einstündigen "Grubenspaziergang", den wir gebucht hatten, über die zweistündige "Grubenwandertour" bis zu speziellen Gruppenaktivitäten für Erwachsene und Kinder reicht das Angebot.

Geforscht wird weiterhin, vor allem vom Frankfurter Senckenberg-Museum aus. Eine 430 Meter tiefe Bohrung vom Grubengrund ergab, dass die Schieferschichten noch weitere 110 Meter hinunter reichen. Es folgen über 110 Meter Sande und Tone. Darunter liegen Aschen

⁵ CD-ROM: Brockhaus digital 2002

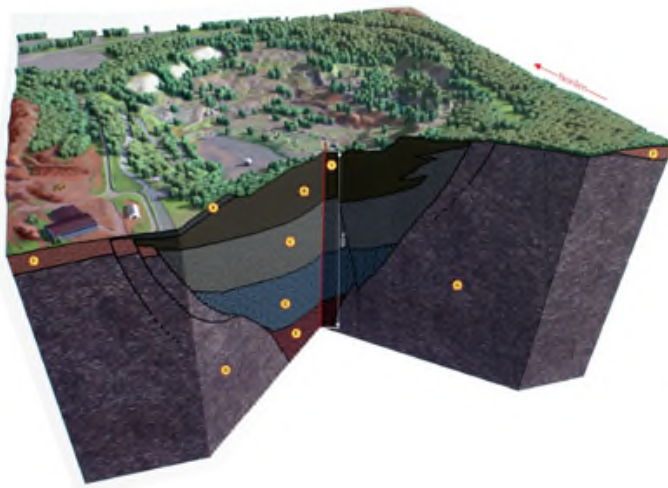
⁶ Buch: Schätze der Menschheit (SdM)- Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, Bechtermünz-Verlag 7. Auflage 2000, Seiten 170 + 171

⁷ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Messel> und http://de.wikipedia.org/wiki/Grube_Messel

⁸ Tafel im Fossilien- und Heimatmuseum Messel

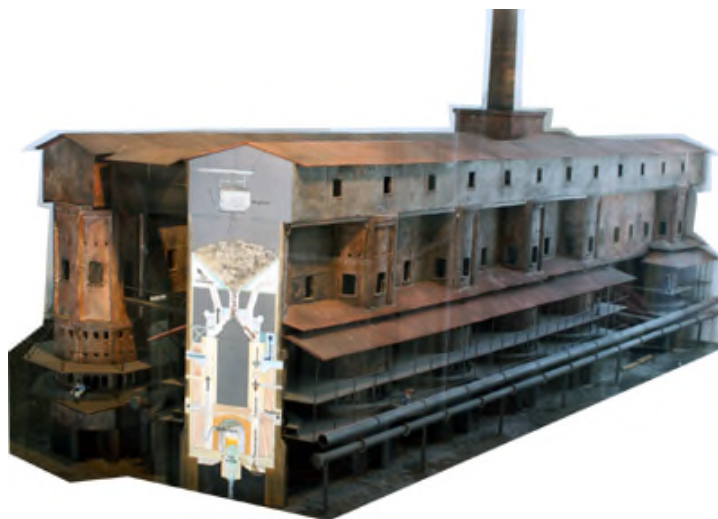
⁹ Internet: www.grube-messel.de sowie Broschüre: Grube Messel - Schaufenster ins Leben - Zeit und Messel-Welten 2007

und Tuffe, was den Krater als Vulkantopf erklärt. Im Explosionstrichter eines bis zu 300 Meter tiefen Maares lagerten sich über 1 ½ Mio. Jahre Sedimente unter Sauerstoffabschluss ab. Algenmatten auf dem See sind am Boden zu papierdünnen Schichten (Foto mit 5-Cent-Münze zum Vergleich) zusammen gedrückt worden. Eingestürzte Tiere konnten unten ohne Sauerstoff nicht verwesen. Alle 5 bis 8 Minuten finden die Wissenschaftler Einschlüsse wie Lorbeerblätter, Fische nur zweimal die Woche und ein



Krokodil nur alle sieben Jahre - wie eines von 1,40 Metern Länge in diesem April. Die Fossilien enthalten noch 40 % Wasser und trocknen schnell aus. Ameisenflügel und Prachtkäfer verlieren ihre Farben binnen 10 Minuten und müssen zuvor fotografiert - oder mit Expositdharz beidseitig geschützt sein, bevor sie schwarz oxydieren können. Wo sind die Funde aus der Grube Messel heute zu sehen? Eine Messel-Ausstellung zeigt das Senckenberg-Museum in Frankfurt

am Main,¹⁰ welches wir mit Dr. Budesheim während der Main-Exkursion besichtigten und das auch heute noch Grabungen durchführen darf. Geforscht wird auf den Gebieten der historischen Geologie, aquatischen und terrestrischen Zoologie, Botanik und mehreren Feldern der Paläontologie. - Das Hessische Landesmuseum Darmstadt¹¹ besitzt eine der ältesten und weltweit bedeutendsten Sammlungen aus Messel. Diese sind im Obergeschoss ganz links zu finden. Zur



Zeit - vom 29. März bis 30. September 2007 - findet im Untergeschoss vorn rechts die Sonderausstellung "Messel on Tour" statt, die wir auf dieser Reise angeschaut haben. - Und drittens zeigt der Museumsverein Messel e.V. in der Gemeinde Messel eine repräsentative Übersicht der Fossilfunde. Im Erdgeschoss wird zudem die Industriegeschichte des Mineralölwerkes mit einem Modell der Schwelöfen vorgestellt.¹²

¹⁰ Internet: www.senckenberg.de

¹¹ Internet: www.hlmd.de

¹² Internet: www.messelmuseum.de

3 Die Städte

3.1 Darmstadt

Der südliche Zipfel von Hessen, eingerahmt durch den Rhein im Westen, den Main im Osten und Norden mit der Metropole Frankfurt und im Süden den Neckar, ist uns Norddeutschen allgemein wenig vertraut. So prägen diesen Naturraum vor allem die Oberrheinische Tiefebene und das Mittelgebirge des Odenwaldes, an dessen Rand die "Bergstraße", die historische "Strada montana", ein natürlicher Völkerwanderweg, durch Darmstadt verläuft.



Dieses Gebiet wurde ab dem 5. Jahrtausend v. Chr. von der Wetterau herab besiedelt. Die sog. Schnurkeramiker, auch Streitaxtleute genannt, wurden von den Glockenbecherleuten verdrängt. Mit der frühen Bronzezeit, ab 1600 bis 1200 v. Chr., wird eine erste Kulturblüte erkennbar - in Grabfunden als Keramik, Schmuck und Waffen.

Der Ort Darmstadt wurde vermutlich im 8. oder 9. Jh. von den Franken gegründet. Ende des 11. Jhs. trat ein Graf Sigebedo aus dem Geschlecht der Reginbodonen in die Geschichte ein, indem er Abgaben für "Darmundestat" verfügte. Allerdings wird der Behauptung aus dem "Darmstädter Echo" widersprochen, wonach ein Forstbeamter (ein "Wildhübner") Darmund, Darimund oder Tarimundis Namensgeber sein soll. Eher soll Dar oder Darre für Tor oder Hindernis und Mund für ein Schutzverhältnis die Grundlage gewesen sein, was etwa "Siedlung an einem befestigten Durchgang" bedeuten könnte. Auch der Darmbach könnte Urheber gewesen sein, also "Darm-unda-stat", jedoch soll der Darmbach erst seit dem 17. oder 18. Jh. so genannt worden sein.

Die Siedlung gehörte kurz nach dem Jahr 1000 kurz zum Bistum Worms, dann Bamberg und schließlich für acht Jahrhunderte zu Würzburg, bis zum Reichsdeputationshauptschluss von 1803.

Mitte des 13. Jhs. errichteten die Grafen von Katzenelnbogen eine Wasserburg zur Verteidigung. Durch den Darmbach getrennt entstand hier neben dem Bauerndorf eine Burgsiedlung. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh an Graf Wilhelm I. 1330 die Stadtrechte. Der Darmstädter Markt richtete sich nach Frankfurt, Worms und Speyer aus. Die Lage an der Bergstraße und die Burg legten den Grundstein für den wirtschaftlichen Aufschwung. Das adlige Oberdorf und das bäuerliche Unterdorf verwalteten den Ort und ließen mit je sieben Schöffen Recht sprechen.

Im Laufe des 14. und 15. Jhs. bauten die Grafen von Katzenelnbogen die Burg weiter aus und schließlich zu einem repräsentativen Schloss um. Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts 1479 fiel Darmstadt an Heinrich III. von Oberhessen und stagnierte als Vorposten des Machtzentrums Kassel. Mit Landgraf Philipp dem Großmütigen 1518 änderte sich Vieles. Dem Angriff durch Franz von Sickingen im selben Jahr konnte die Stadtmauer nicht stand halten, wie auch 1547 im Schmalkaldischen Krieg. Große Teile der Stadt und das Schloss wurden jeweils zerstört.

Nach Landgraf Philipps Tod 1567 wurde Hessen unter seinen vier Söhnen geteilt. Georg I. gründete die Linie Hessen-Darmstadt und machte aus dem Außenposten eine Residenz. Die Wirtschaft florierte, und die allgemeine Schulpflicht wurde eingeführt. Zu Krisen führten der Erbstreit um Hessen-Marburg und der Dreißigjährige Krieg. Darmstadt stand auf der kaiserlichen Seite. Die Franzosen, die Bayern und wieder die Franzosen zogen ein und verwüsteten die Stadt. Neben den Truppen strömte das verarmte Landvolk nach Darmstadt, wo es zu zwei Pestepidemien kam. Auch 1693 griffen die Franzosen an und zerstörten den

Bergfried und Teile der Stadtmauer. Erst danach verwandelte sich Darmstadt von einer Ackerbürger- zur Residenzstadt.

Von 1715 bis 26 wurde ein neues Barockschloss gebaut; jedoch wurden aus Geldnot nur zwei der vier geplanten Flügel fertig. 1803 bekam Hessen-Darmstadt große Gebiete hinzu. Landgraf Ludwig X. trat dem Rheinbund bei und wurde von Napoleon zum Großherzog ernannt, er führte jetzt den Namen "Ludewig I. von Hessen-Darmstadt und bei Rhein". Er ließ von Georg Moller die "Mollerstadt" bauen, wogegen die Altstadt verarmte und verelendete. "Stadt des Jugendstils" nennt sich Darmstadt mit der Mathildenhöhe seit 1899, nur bedingt zu Recht, denn die damalige Landesregierung stand der Künstlerkolonie skeptisch gegenüber. Von 1918 - 45 war Darmstadt Sitz des "Volksstaates Hessen".

Am 8. Juni 1940 erlitt Darmstadt den ersten von 36 Bombenangriffen. Ab dem Sommer 1943 fielen fast täglich Bomben, bis am 11. September 1944 die Stadt in der sog. Brandnacht durch einen Großangriff der Royal Air Force mit Feuersturm in eine Trümmerwüste verwandelt wurde. 11.500 Menschen starben, 66.000 wurden obdachlos. Zerstört wurden 99 % der Alt- und Innenstadt, 78 % der Bausubstanz gab es nicht mehr. Darmstadt erlitt im Verhältnis zur Einwohnerzahl nach Pforzheim die zweitschwersten Opferzahlen aller Luftangriffe. Daher wurde das größere Wiesbaden neue Hauptstadt von Hessen.

Schloss, Rathaus, Stadtkirche und Landesmuseum wurden rekonstruiert, nicht das Alte Palais. Hier entstand das "Luisen-Center" nach kontroverser Debatte. Erst 1984 kam es mit dem Wiederaufbau des "Pädagogs" zu einer Zeitenwende, als sich eine Bürgerinitiative dem übertriebenen Modernitätsdrang entgegen stemmte. Doch da war das im Krieg völlig intakt gebliebene Martinsviertel schon abgerissen.¹³

Heute zählt Darmstadt als viertgrößte Stadt Hessens (nach Frankfurt, Wiesbaden und Kassel) rund 140.000 Einwohner. Etwa 30.000 davon sind Studenten, und seit zehn Jahren nennt das hessische Innenministerium Darmstadt "Wissenschaftsstadt".¹⁴



durchgehenden Simsen unterhalb der Fenster erkennbar.

Unsere Stadtführung mit Frau Dorothee Fischer-Sudrow begann im Nordwesten. Wir gingen durch die **Mollerstraße**, dem bedeutenden Architekten des Historismus, seit 1810 Oberbaurat und Hofbaudirektor des Großherzogtums, gewidmet. Die dreistöckigen klassizistischen Fassaden sind an den



Der **Marktplatz** aus dem 14. Jh. mit dem restaurierten Brunnen von 1546 wurde 1996 neu gepflastert: strahlenförmig mit indischem Granit. Er wird von schlichten Häusern der 50er Jahre - Frau Fischer-Sudrow nennt sie "Kraut- und Rüben-Architektur" - umstanden und ist nur an Sonnabenden belebt. Das **Alte Rathaus** von 1598 an der Südseite erinnert daran, dass Darmstadt einst Heimat einer reichen Architektur der Spätrenaissance und des Frühbarocks gewesen ist. Es beherbergt noch das Standesamt und den Ratskeller.

¹³ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_Darmstadt

¹⁴ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Darmstadt>

Der **Luisenplatz** ist der zentrale Punkt in Darmstadt. Auf diesem viel befahrenen Platz halten alle wichtigen Bus- und Straßenbahnlinien. In seiner Mitte ragt seit 1844 das Ludwigsmonument auf, die 28 Meter hohe Säule mit der Bronzestatue für den Großherzog Ludwig I. Die Bürger ehrten ihn für die Verfassung, die sie ihm abgerungen hatten.



Geht man vom Luisenplatz die Wilhelminenstraße hinauf, so sieht man den mächtigen Kuppelbau der **Ludwigskirche**. Als erste katholische Kirche nach der Reformation wurde sie 1822 bis 27 von Georg Moller erbaut. Ihr Vorbild ist das Pantheon in Rom. Sie ist nach dem "Goldenen Schnitt" erbaut, hat 35 Meter Höhe und 43 Meter Durchmesser. Nach der Bombardierung bis auf die Grundmauern zerstört wurde sie außen 1994, innen 2005 wieder hergestellt.



Das **Haus der Geschichte** wurde als Hof- und später Landestheater 1819 von Georg Moller geplant und gebaut. Nach einem Brand wurde es 1871 höher wieder aufgebaut. Statt der Gasbeleuchtung bekam es jetzt Glühbirnen, und zwar $\frac{3}{4}$ aller in Darmstadt verwendeten. Mit 2.000 Plätzen war es eines der größten Theater seiner Zeit: Für jeden 10. Darmstädter gab es einen Sitzplatz! Heute plant man für je 1.000 einen. Aus der Weltkriegsruine wurde 1994 das Stadt- und

Staatsarchiv. Hier lagern die Akten des Großherzogtums und des Volksstaates Hessen sowie vom früheren Regierungsbezirk Darmstadt und eine umfangreiche Bibliothek.

Nebenan steht das **Hessische Landesmuseum** mit einer bedeutenden Sammlung mittelrheinischer Plastik, Malerei, Glasmalerei, altdeutscher Tafelmalerei; es soll eines der größten Universalmuseen Deutschlands sein. Die Sammlungen bestanden zuerst, dann bekamen sie ihr eigenes Haus.

Freunde des Jugendstils nennen die Darmstädter **Mathildenhöhe** in einem Atemzug mit Paris, Brüssel, Wien, Glasgow und Barcelona. Einst befand sich hier östlich der Stadt ein Weinberg, bis hier vor zwei Jahrhunderten ein englischer Park entstand. Die katholische Prinzessin Mathilde von Bayern gab der Höhe ihren Namen. Mit Erbgroßherzog Ludwig III. ließ sie Pavillons errichten und den noch stehenden Platanenhain anpflanzen. Am Rand steht die **Skulptur** "Werdendes Kind mit sterbender Mutter", einem Bild von Paula Modersohn-Becker nachempfunden. Im Laufe des 19. Jhs. wuchs die Stadt um den Park herum, mit dem Elisabethstift im Süden und zahlreichen Brauereien im Norden.



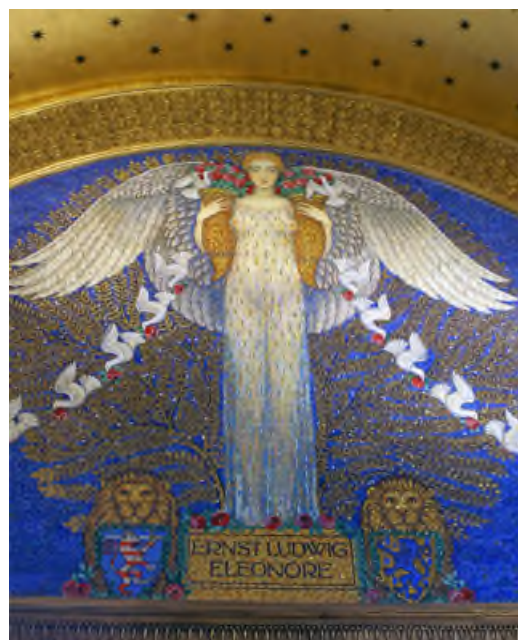
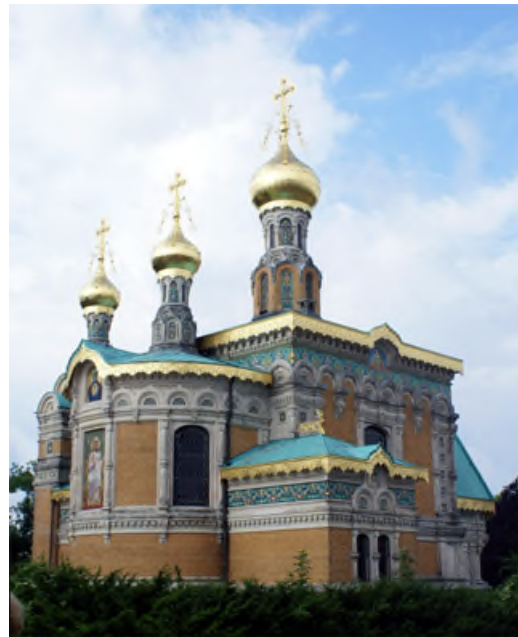
Bis 1880 wurde auf der Kuppe ein Hochbehälter des Wasserwerkes angelegt. Prinzessin Alexandra heiratete Zar Nikolaus, beide ließen vom Petersburger Hofarchitekten die **russisch-orthodoxe Kapelle** 1897 errichten und Maria Magdalena weihen. Mit ihrer reich geschmückten Fassade und den leuchtend vergoldeten Turmhelmen prägt sie noch heute das Bild der Mathildenhöhe.

Großherzog Ernst Ludwig wollte die begonnene Bebauung fortsetzen. Der Großherzog war Sohn der Lieblingstochter Königin Victorias von Großbritannien. Diesem englischen Element

und seinen England-Aufenthalten ist letztlich die Darmstädter Künstlerkolonie zu verdanken. Er gewann hierfür den Wiener Architekten Joseph Maria Olbrich (1867 - 1908). Als Mitglied der Wiener Sezession forderte er mehr: "Eine Stadt müssen wir erbauen, eine ganze Stadt! Alles Andere ist nichts! Die Regierung soll uns ... ein Feld geben, und da wollen wir dann eine Welt schaffen!"¹⁵

Unter dem Leitspruch "Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst" rief der Großherzog die Künstlerkolonie 1899 ins Leben. Er war mit der britischen Bewegung "arts and crafts" gut vertraut, wie uns am sonnigen Sonntagmorgen Frau Renate Hoffmann erklärte. Die Künstler sollten neuzeitliche und zukunftsweisende Bau- und Wohnformen erarbeiten. Ernst Ludwig berief als Mäzen die Jugendstilkünstler - Architekten, Maler und Bildhauer - Peter Behrens, Paul Bürck, Rudolf Bosselt, Hans Christiansen, Ludwig Habich, Patriz Huber und Joesph Maria Olbrich nach Darmstadt. Sie sollten ihre eigenen Arbeits- und Wohnräume entwerfen und der Öffentlichkeit zeigen. Architektur, Innenarchitektur, Kunsthandwerk und Malerei sollten hier beispielhaft zusammenfinden. Insgesamt vier Ausstellungen fanden 1901, 1904, 1908 und 1914 statt.

Wir begannen unseren Rundgang am **Ernst-Ludwig-Haus**. Der einzige Architekt der Künstlergruppe, Olbrich, ließ es als gemeinschaftliches Ateliergebäude errichten. Im Hauptgeschoss lag der Versammlungs- und Festraum mit Gemälden von Bürck, zu beiden Seiten schlossen sich je drei Ateliers an. Im Untergeschoss waren zwei Wohnungen. Die zwei Kolossalfiguren von Habich "Mann und Weib" oder



"Kraft und Schönheit" flankieren den Eingang in einer Portalnische mit vergoldeten Pflanzenornamenten. Direkt neben der Tür stehen zwei Genien mit Lorbeerkränzen auf Masken mit angestrengten Gesichtern (links).

Haus Olbrich, eines von acht von ihm geplanten, besaß ein rotes Schopfwalmdach. Der Architekt hatte alle Details der Einrichtung selbst entworfen. Die blauen Fliesen am Erdgeschoss außen sind original, des Obergeschoss nach dem 2. Weltkrieg neu aufgesetzt. Seit 1980 wirkt darin das Deutsche Polen-Institut - in anheimelnder

¹⁵ Internet: www.mathildenhoehe.info

Atmosphäre mit schönen Möbeln. Es nutzt auch **Haus Deiters**, das kleinste von allen. Das hohe Bauwerk an der Straßenecke besaß Wilhelm Deiters, der Geschäftsführer der Künstlerkolonie.



Das **Große Glückert-Haus** mit seiner Tür im Dreiviertelkreis hat innen einen den Raum prägenden Kamin, der nur zur Dekoration dient, ebenso wie daneben die Leisten mit Glühbirnen, die zu den ersten hier zählen (unten). Der Möbelfabrikant Julius Glückert, ein wichtiger Förderer der Kolonie, hatte hier eine ständige Einrichtungsschau seiner Erzeugnisse

platziert. Das Haus dient seit der Rekonstruktion der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.¹⁶

Haus Behrens entwarf der Maler Peter Behrens als Architektur-Autodidakt als Erstlingswerk mitsamt der Inneneinrichtung. Mit rund 200.000 Mark war es das teuerste der Ausstellung, wurde vom Bauherren aber nie bewohnt. Zu den grünen Klinkern erfuhren wir, Klinker käme von klingen, wenn man die hart gebrannten Tonziegel anschlage.



Im wahren Sinne des Wortes den Höhepunkt auf der Mathildenhöhe bildet der **Hochzeitsturm**, den wir zum Abschluss bestiegen. An die Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwig mit Prinzessin Eleonore wollte Darmstadt mit einem Geschenk erinnern. Auch dem Großherzog gefiel die Idee eines Aussichtsturms. Zusammen mit dem Ausstellungsgebäude über dem Wasserreservoir sollte der Turm gemäß Stadtverordneten-Beschluss 330.000 Mark kosten.



Der Turm besteht aus einem breiten mehrstufigen Sockel mit Eingangsportal, dem mit dunklen Klinkern gemauerten hoch aufstrebenden Turmkörper mit exzentrisch um die Ecke geführten Fensterbändern. Der 48 Meter hohe Turm trägt eine fünfzinnige Krone, er wird im Volksmund auch "Fünffingerturm" genannt. Das Darmstädter Echo schrieb 1906: "Aus der Ferne wie in der Nähe gesehen, erfülle (er) eine Denkmalspflicht: Stumme, doch ewige Kunde zu geben von der Begeisterung einer Bürgerschaft zu einer Zeit frohester glücklichster Lebensfeier!"¹⁷

Innen ist der Turm in sieben Geschosse unterschiedlicher Höhe und Nutzung gegliedert. In Ebene 4 und 5 sind die Fürstenzimmer. Heute kann im 5. Stock im Hochzeitszimmer mit umlaufender Vertäfelung und Wandfries geheiratet werden - auch ein Lift führt hinauf. Die Eingangshalle mit vergoldetem

¹⁶ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Darmst%C3%A4dter_K%C3%BCnstlerkolonie mit sehr guter Beschreibung

¹⁷ Fallblatt: Hochzeitsturm Darmstadt - Baugeschichte, Renovierungen, heutige Nutzung, Förderkreis Hochzeitsturm e.V. u.a., 2. Auflage 2006

Tonnengewölbe und Wandmosaiken hat Friedrich W. Kleukens entworfen. Die Inschrift am Turm gibt das Motto von Joseph Maria Olbrich für die Künstlerkolonie wider: "Habe Ehrfurcht vor dem Alten, und Mut, das Neue zu wagen. Bleibe treu der eigenen Natur und treu den Menschen, die du liebst."¹⁸



Ein einzigartiges Bauwerk der Moderne steht im Norden der Stadt: die **Waldspirale von Friedensreich Hundertwasser**. Dieses scheinbare Märchenschloss war das letzte Werk des Wiener Architekten von 1998 - 2000. Wie bei Hundertwasser üblich gibt es keine zwei gleichen Fenster, Säulen, Türme usw. Im Haus sind 105 Apartments untergebracht. Der bis zu zwölf Stockwerke hohe Bau aus Beton ist mit Linden, Buchen und Ahorn

bepflanzt.¹⁹ Restaurant bzw. Café wurden von vielen Mitgliedern unserer Reisegruppe am Abend besucht - und gelobt.

¹⁸ Buch: "Jugendstil", von Gabriele Fahr-Becker, Könemann-Verlag 2004, Seiten 234 - 253

¹⁹ Internet: www.darmstadt.de/freizeit/sehenswuerdigkeiten

3.2 Michelstadt

Die Stadt mit rund 17.200 Bewohnern im Odenwald, eingebettet in das Tal der Mümling, erfreut uns durch ein von schönen Fachwerkhäusern von der Spätgotik bis zum 19. Jh. bestimmtes Ortsbild. Bereits 741 wurde das Königsgut erstmalig erwähnt durch den fränkischen Hausmeier Karlmann, dem Onkel Karls des Großen. Karlmann schenkte sein Königsgut an Burkhart, einem Schüler von Bonifatius und späteren Bischof von Würzburg. Nach dessen Tod 791 ging das Gut "Michelstat" an die Königskrone zurück. 815 wurde "Michlinstat" von Karls Sohn, Ludwig dem Frommen, erneut verschenkt an Einhard, der 819 den Besitz dem Kloster Lorsch vermachte. Die seit 1307 als Stadt bezeichnete Siedlung entfremdeten seit dem 12. Jh. die Herren, später Grafen, von Erbach dem Kloster, die 1806 an Hessen-Darmstadt fiel.²⁰



Die Hessen waren Meister im Fachwerkbau, dies zeigt das spätgotische **Rathaus**. Dieses schmale, leicht und zierlich wirkende Gebäude von 1484 mit den beiden spitzen Seitentürmchen und dem verwegenen Reiterlein auf hohem Walmdach ist eines der schönsten Zeugnisse dafür, noch dazu eines der ältesten, vielleicht das originellste Rathaus Deutschlands. In der offenen Halle hinter



den kräftigen Pfosten wurde Recht gesprochen. Das "Stelzen-Rathaus" ruhte

einst vollständig auf Ständern aus Eichenholz, die an der Ostseite durch Mauerwerk ersetzt wurden. Dieses Rathaus wurde übrigens auf einer Briefmarke der Deutschen Post verewigt.



Links breitet sich ganz herrschaftlich das schwere barocke Steinhaus von 1755 mit dem "Löwenhof" aus mit seinem Prunkportal. Es diente einst im Liniendienst der Postkutschen als Station. Zwischen 1920 und 1977 wurde es als Rathaus genutzt.

Die evangelische **Stadtkirche** entstand von 1461 bis ins frühe 16. Jh. als dreischiffige, spätgotische Hallenkirche. Reich figurierte Stern- und Netzgewölbe in Chor und Seitenschiffen zeichnen den Raum aus. Kostbare Werke der Grabplastik der Grafen von Erbach besitzt die Kirche.²¹ Bis in die 70er Jahre war im Glockenturm eine der wertvollsten Bibliotheken Deutschlands gelagert. Sie umfasst über 1.000 Bände und gehörte dem aus Michelstadt stammenden Speyrer Domherren Nicolaus Matz. Er vererbte seine Sammlung Ende des 14. Jhs. seiner Vaterstadt.



²⁰ CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und Internet: www.michelstadt.de

²¹ Buch: Schatzkammer Deutschland (SD), Verlag Das Beste Stuttgart 1974, Seite 283

Der Platz der Stadtkirche hinter dem Rathaus war eine frühkeltisch-germanische Kultstätte, an dem die Römer ein Mitras-Heiligtum errichteten. Der gefasste Kiliansfloß speiste neben dem Taufbecken der späteren Kilianskirche alle städtischen Brunnen.

Die **Einhards-Basilika** im Ortsteil Steinbach wurde vom Chronisten und Vertrauten Karls des Großen zwischen 815 und 827 erbaut. Sie ist eines der wenigen erhaltenen karolingischen Bauwerke überhaupt. Um Pilger anzulocken, ließ Einhard Reliquien der Hl. Petrus und Marcellinus aus Rom stehlen, die aber nicht genügend Zustrom brachten. Daher berichtete er über seine Alpträume vom Blutschwitzen der Heiligen, die ob der Sünde des Raubes sich hier nicht wohl fühlten. Einhard verlegte schließlich seinen Sitz an den Main nach Seligenstadt.



Die Basilika wurde mehrfach umgebaut, erweitert und umgewidmet. Ab dem 17. Jh. diente sie als Scheune und teilweise als Steinbruch. Mitte des 19. Jhs. entdeckte ein Bauer beim Einlagern seiner Ernte



Fresken und meldete dies dem Dorfschullehrer. Danach wurden die noch intakten Teile gesichert. Die Basilika, noch

bis zur Mitte des 20. Jhs. im Grafenbesitz, ist heute Staatseigentum und wird zur Zeit umfangreich erforscht und restauriert. ²²

3.3 Erbach

Das rheinfränkische Uradelsgeschlecht wurde 1184 erstmalig urkundlich erwähnt. Den Namen - 1095 und 1113 Ertpach, 1303 Erpach, 1345 wieder Ertpach - haben die Burgherren von ihrem ursprünglichen Sitz am nahen



Erbach (rechts zur Mümling, heute Dorf Erbach) auf die neue Burg übertragen. Der Bach heißt so, weil er eine Strecke weit unter der Erde fließt. Diesen Bach zeigt auch das Wappen mit drei Sternen. Die Schenken von Erbach besaßen ihre Herrschaft, ab 1532 Reichsgrafschaft, auf ehemals Lorscher Grund im Odenwald (links: Wappen von 1571). Das Haus Erbach teilte sich in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. in die noch heute lebenden Linien Erbach-Erbach und Erbach-Fürstenau, von der sich 1718 die Linie Erbach-Schönberg abspaltete. ²³



Die Stadt Erbach an der Mümling im hessischen Odenwald entstand bei der um 1200 gegründeten Burg und kam mit der gleichnamigen Grafschaft 1806 an Hessen. Die heutige Kreisstadt mit rund 13.700 Einwohnern liegt in 200 bis 560 Metern Höhe. Sie grenzt im Norden an Michelstadt, womit sie sich zusammenschließen will.

3.4 Heppenheim

Der Sitz des Kreises Bergstraße liegt am Rande des Odenwaldes. Heppenheim, im südhessischen Dialekt auch "Hepprum" genannt, liegt romantisch an sanften Weinbergen, unterhalb der Starkenburg, und hat etwa 25.000 Einwohner. Das Wappen ist geteilt und unten gespalten. Oben zeigt es den hessischen Löwen "nach rechts wachsend", mit Schwert. Unten "rechts" steht das rote Lorscher Nagelspitzkreuz, "links" das Mainzer Rad.



²² Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Michelstadt>

²³ CD-ROM: Brockhaus digital 2002



Bereits 755 war Heppenheim Mittelpunkt einer fränkischen Mark; 773 schenkte Karl der Große es dem Reichskloster Lorsch. Zu seinem Schutz wurde 1065 die Starkenburg errichtet. Zur Blütezeit des Klosters bis ins 11./12. Jh. blieb die Stadt Zentrum des Gebiets. Kaiser Friedrich II. unterstellte 1229 die Starkenburg, drei Jahre später auch die Stadt, den Erzbischöfen von Kurmainz. Unterbrochen durch die kurpfälzische Pfandherrschaft von 1461 bis 1623 blieb es im Mainzer Besitz, bis es 1803 zu Hessen-Darmstadt kam. Stadtrecht besteht seit mindestens 1318, Marktrecht wohl schon seit dem 9. Jh. 1369 und 1693 wurde die Stadt durch Brände fast völlig zerstört.

Die "Heppenheimer Versammlung", ein Treffen führender Liberaler im Oktober 1847 war Auftakt der

deutschen Revolution der Jahre 1848/49. Nach diesem historischen Bezug gründete sich die Freie Demokratische Partei (FDP) am 12. Dezember 1948 im einstigen Amtshof, wie wir der Plakette entnehmen können.



Heppenheim verfügt über einen weitgehend erhaltenen, in sich geschlossenen malerischen Altstadt kern auf rund 6 Hektar Fläche, der von Fachwerkhäusern geprägt ist. Ein Paradebeispiel ist das prächtige Rathaus. - Wir ließen in der Abendsonne in gemütlichen Straßenlokalen auf dem Marktplatz bei einem guten Glas Wein den Tag ausklingen.

3.5 Worms

Mit Trier und Köln streitet sich Worms mit seinen rund 82.000 Einwohnern, die älteste römische Siedlung in Deutschland zu sein. Klimatisch gehört der Rheingraben zu den wärmsten und trockensten Gebieten in Deutschland - seine Niederschlagsmenge entspricht etwa der von Jerusalem. Der Name Worms ist für immer mit der Nibelungen-Sage verbunden; Hagen, Siegfried und Kriemhild benennen hier Straßen.²⁴ Nach der Sage stritten Brünhild und Kriemhild, welche der beiden Königinnen als Ranghöhere zuerst in den Dom eintreten dürfe. Seit 2002 werden Nibelungen-Festspiele veranstaltet, deren Tribüne uns leider die Sicht versperrte. - Das Wappen zeigt den silbernen Petruschlüssel und einen fünfzackigen goldenen Stern.



Die Kelten nannten den Ort im 1./2. Jh. n. Chr. Borbetomagus, die Römer Civitas Vangionum nach den germanischen Wangionen, worauf sich der Wonnegau (Wangengau) für das Umland bezieht. Die einstige Garnisonssiedlung mit Tempelbezirk von Kaiser Augustus entwickelte sich zu einer bedeutenden Stadt. Im 4. Jh. war Worms Bischofssitz, bis die

²⁴ Buch: DPeN, Band 7, Seite 367

Garnisonstruppen 401 abzogen. Die von den Römern angesiedelten Burgunder machten Worms zum kulturellen Zentrum ihres Reiches; sie versuchten deren Oberherrschaft abzuschütteln, wurden jedoch 435 geschlagen. Im Jahr darauf brachen die Hunnen in die Rheinebene herein und vernichteten den größten Teil des Burgundervolkes. Die Franken drängten in die Rheinebene und breiteten gleichzeitig das Christentum aus. 469 von Franken besetzt, wurde das seit dem 7. Jh. Wormatia genannte Königsgut eine der wichtigsten Städte des Mittelalters.

Die Bischofsliste beginnt 614 mit Berchtulf. Unter den Karolingern bildete Worms eines der Machtzentren. Karl der Große machte es zu seinem Wintersitz. Die königlichen Rechte gingen 898 auf den Bischof über (rechts: Bronzestandbild für Bischof Burchard, um 1000 n.Chr.). Unter ihrer Herrschaft nahm die Stadt, in der sich eine auf Jiddisch Vermayze genannte bedeutende Judengemeinde bildete, ihren großen Aufschwung. Im Investiturstreit stand Worms auf der Seite von Kaiser Heinrich IV., der mit der Verleihung von Zollfreiheiten 1074 ihren Aufstieg zur Freien Reichsstadt einleitete. Unter den Stauern bildete Worms einen Mittelpunkt kaiserlicher Macht. Hier wurde 1122 das Wormser Konkordat geschlossen. Kaiser Friedrich Barbarossa verlieh der Stadt den Freiheitsbrief 1184. 1273 wurde Worms als freie Reichsstadt genannt. 1495 fand auf dem Reichstag unter Kaiser Maximilian eine Reichsreform statt, auf dem die Reichssteuer eingeführt wurde. Auf einem anderen sprach 1521 Martin Luther vor Kaiser Karl V.: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders..." (Unten: Wandmosaik in der Dreifaltigkeitskirche) Vom 8. bis 16. Jh. fanden hier über 100 Reichs- und Hofstage statt.²⁵



Der Dreißigjährige Krieg schädigte Worms schwer, die Pestepidemie von 1666 ließ die Bewohnerzahl auf nur noch 3.000 absinken. Kurfürst Ludwig von der Pfalz wollte Worms zur Residenz der Kurpfalz erheben, was die Stadt 1659 ablehnte. Ihre Stellung verlor die alte Stadt damit im 18. Jh. an das neue Mannheim. Einst hatte die Stadt 100 Türme, doch ihre Schönheit wurde im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 durch den französischen General Mélac unter Ludwig XIV. ausgelöscht. 1797 kam Worms unter französische Herrschaft, sogar sein meist mit Mainz oder Trier in Personalunion geführtes Bistum wurde zeitweilig aufgehoben. Ab 1816 gehörte es zu Hessen-Darmstadt und seit 1945 zum Bundesland Rheinland-Pfalz.²⁶

Durch zwei alliierte Bombenangriffe am 21. Februar und 18. März 1945 wurden nicht nur Hauptbahnhof und Chemiefabriken, sondern auch weite Teile des Stadtzentrums zerstört. 60 % der damals 58.000 Einwohner wurden obdachlos, rund 6.500 Gebäude waren zerstört oder schwer beschädigt. Heute sind rund 40 % der Wormser evangelisch, rund 30 % katholisch, der Rest gehört keiner oder einer anderen Religion an.

Der tausendjährige **Dom St. Peter** thront wie eine Krone über der Stadt. Er ist zwar der jüngste und kleinste der drei Kaiserdome, gilt aber als eine der bedeutendsten romanischen Kirchen des Abendlandes. Man sagt, der Mainzer Dom sei besser ausgestattet, der Speyrer Dom größer, der Wormser dagegen am reinsten erhalten, wie unsere Führerin Frau Kissel erzählt. Besonders der Westchor kündigt in Gliederung und Gestalt bereits das Ende der Romanik und den Beginn der Gotik an. Die Kriegszerstörungen des 17. bis 18. Jhs. haben

²⁵ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Worms> und http://de.wikipedia.org/wiki/Wormser_Dom

²⁶ CD-ROM: Brockhaus digital 2002

die einstige enge und reich gestaltete Umbauung vernichtet; dadurch wirkt der Baukörper noch gewaltiger.²⁷



Bischof Burchard baute den ersten großen Dom ab 1005, die dreischiffige Basilika wurde 1018 zum ersten Mal geweiht - Kaiser Heinrich II.



war der höchste Gast. Zwei Jahre später stürzte der westliche Baukörper ein und musste erneuert werden. Der jetzige Dom mit den Untergeschossen der Chorflankentürme des Vorgängerbaus geht auf einen Neubau zwischen 1125 und 1181 zurück.

Der Wormser Dom ist eine doppelchörige Pfeilerbasilika im "gebundenen System" mit einem Querschiff. Auf der Vierung wie auf dem Westchor erhebt sich je ein Zentralturm. Beide

Chöre flankieren je zwei runde Treppentürme (Unten: Modell im rechten Westchor). Statt der ursprünglichen Holzdecke überspannen das Hauptschiff ein Kreuzrippengewölbe und die Seitenschiffe Kreuzgratgewölbe.



Die zweischiffige gotische Nikolaus-Kapelle wurde Ende des 13. Jhs. angebaut. Hier wie im kleineren Vorgängerbau wurden Reliquien aufbewahrt, die angeblich Kaiserin Theophanu aus Byzanz mitgebracht



haben soll. Die südlichen Annen- und Georgs-Seitenkapellen wurden ab 1320 angebaut. Am Südportal erhebt sich ein großer gotischer Figurenzyklus seit 1300 - 20 von der Straßburger Münsterbauhütte. Wir bewundern eine reitende Maria auf einem Fabeltier, die "Triumphierende Kirche auf den vier Evangelisten".

1689 stand der Dom in Flammen, Sprengungen erschütterten ihn. Der Ostchor wurde 1738 - 42 neu eingerichtet. Innen erstrahlt Balthasar Neumanns barocker Hochaltar mit Säulen in Marmor und Goldauflage. Vor dem Kreuzaltar liegen



²⁷ Buch: SD, Seite 434 f.

die Ahnen des salischen Kaiserhauses begraben, unter ihnen 955 Herzog Konrad der Rote, der auf dem Lechfeld fiel. An der nördlichen Chorwand sehen wir romanische Plastiken.

Mit St. Paulus, St. Martin, St. Magnus und St. Andreas besitzt Worms weitere romanische Kirchen, die meisten in Deutschland nach Köln, dazu die spätgotische Liebfrauenkirche.

Die protestantische barocke **Dreifaltigkeitskirche** wurde 1725 geweiht. Sie brannte 1945 total aus. Erneuert wurde sie von 1955 - 59 in moderner Betonbauweise mit schönen Fenstern. Das Mosaik der Orgelempore zeigt Martin Luther vor dem Reichstag in Worms.



Worms hat auf dem "Heiligen Sand" mit dem seit 1076 stehenden ältesten Grabstein den ältesten **Judenfriedhof** Europas, er ist sogar älter als der von Prag und hat auch das Dritte Reich überdauert. Viele auf den Stein gelegte Kiesel lassen die Gräber zweier bedeutender Rabbiner erkennen. Wenn ein jüdisches Grab einmal geschlossen wurde, darf es bis zum

jüngsten Tag nicht mehr geöffnet werden, sein Stein mit Name, Charakter, Grad der Frömmigkeit und Bestattungstag muss so lange stehen bleiben.

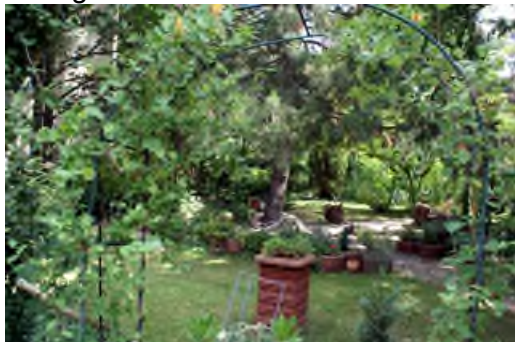
Die seit dem 10. Jh. bestehende Gemeinde mit ihrer Synagoge von 1034 genoss ein sehr hohes Ansehen in der deutschen Judenschaft. Ihr Einkommen resultierte vor allem aus dem Fernhandel und Bankgeschäft. Ab 1096 waren die Juden auf ihr Getto beschränkt und wurden ab 1349 blutig verfolgt. Eine der ältesten Synagogen Europas, die unterirdische Mikwe (Ritualbad) und das jüdische Museum im Raschi-Haus erzählen vom einstigen blühenden Kulturleben, wovon ich mich 1989 auf einer anderen Exkursion beeindruckt ließ.

3.6 Hofheim

Hofheim ist der größte Stadtteil von Lampertheim im südhessischen Ried. Als fränkische Gründung aus dem 5./6. Jh. zeigt es sich als ruhige Wohngemeinde mit etwa 5.400 Einwohnern.



Bauherr der barocken Pfarrkirche war der Trierer Erzbischof Kurfürst Franz Georg von Schönborn. Baumeister war der berühmte Würzburger Balthasar Neumann von 1747 - 54, der auch den Wormser Dom innen neu ausgestattet hatte. Der einschiffige Raum hat eine 5/10-Chorapsis. Die dreiteilige Westfassade hat einen hervor springenden Mittelteil, aus dem der dreigeschossige Turm mit Oculus, Rundbogenfenstern und Zwiebelhaube hervor wächst. Gegliedert mit Lisenen und einer großen Seitenvolute zeigt er den typischen Stil Neumanns.



²⁸ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Hofheim_im_Ried



Als Pfarrer in Weiß begrüßte uns Herr Ott vor seiner Kirche. Das Gotteshaus ist dem Erzengel Michael geweiht, wie das Altarbild mit dem getöteten Drachen zeigt. Einst diente die Kirche im damals 300 Einwohner zählenden Dorf simultan Evangelischen und Katholiken, jetzt nur noch Katholiken. Gott habe den Menschen mit freiem Willen und Gewissen ausgestattet - für oder

gegen Gott zu entscheiden. Das Gute ist auch Gott. Den Rosenkranz erklärt der Pfarrer als Gebetsform meditativer Art. Maria werde nicht angebetet, nur Gott; Maria stehe als Mutter Jesu am nächsten. In jeder katholischen Kirche gebe es Mariendarstellungen. Pfarrer bleiben hier sehr lange im Amt, in jedem Jahrhundert reichen drei. Viele haben privat Kunstwerke hier gelassen wie er die Josefstatue gegenüber von Maria. Auch der Beichtstuhl und die 14 Kreuzwegstationsbilder sind Spenden. Die Ampel mit dem Ewigen Licht sei byzantinisch und der wertvollste Gegenstand und angeblich über 2.000 Jahre alt. Sechs Kerzenhalter konnten aus einer abgebrochenen Krankenhauskapelle geborgen werden. Restauratoren wurden früher oft mit Kunstwerken bezahlt, die ihre Sammlungen auf dem Kunstmarkt veräußerten.

3.7 Lorsch

Lorsch in Hessen - dieser Ort ist mir schon als Junge begegnet, auf der 20-Pfennig-Briefmarke der Deutschen Bundespost. Inzwischen ist die Lorsch-Königshalle nicht nur in Deutschland, sondern seit 1991 in der ganzen Welt bekannt als UNESCO-Weltkulturerbe mit der Nummer 320. Lorsch liegt zwischen Darmstadt und Mannheim 5 Kilometer westlich der Bergstraße und hat etwa 12.700 Einwohner. Das Wappen zeigt oben die Königshalle in Gold, rechts das rote Kreuz auf Silber für Kurtrier und daneben neun Mal von Rot und Silber geteilten hessischen Löwen.²⁹



Lorsch war im frühen Mittelalter Geistes- und Kulturzentrum des Fränkischen Reiches. Die längst in alle Winde verstreute Klosterbibliothek war im Abendland bekannt: der Lorsch-Codex, die Lorsch-Annalen, das Lorsch-Arzneibuch, die Lorsch-



²⁹ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lorsch> und http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Lorsch mit ausführlicher Frühgeschichte

Berichte oder das Lorschener Evangelium. Sie alle sind bedeutende Zeugnisse der geistig-kulturellen Strahlkraft, die im Früh- und Hochmittelalter von der Reichsabtei ausging. Am Anfang stand der Robertiner Cancor, Graf in Alemannien und dann des Oberrheingaus mit seiner Mutter Williswinda (Williswinth). Sie hatten 764 ihr Landgut Laurissa bzw. später Laressam dem Erzbischof von Metz für eine Klosterstiftung übereignet. Auf einer Insel des Flüsschens Weschnitz wurde das "Altenmünster" von Benediktinern aus Gorze bei Metz besiedelt und kurz darauf auf einen Dünenhügel in der Nähe verlegt.³⁰



Karl der Große war ein besonderer Gönner des Klosters, er hielt sich hier fünfmal auf. Seine und seiner Nachfolger Schenkungen brachten das Kloster zu Ansehen und Einfluss und machten es zu einer der reichsten Abteien des Abendlandes mit Besitz im Odenwald, an der Bergstraße, in



Rheinessen sowie im Elsass und in Lothringen. Durch den Klosterbezirk verlief der Triumphweg zum Heiligtum mit den Reliquien des Nazarius, die Papst Paul I. geschenkt hatte. In dessen Schutz nahm Karls Enkel, Ludwig der Deutsche, seine Grablege, wie auch sein Sohn Ludwig der Jüngere und Kunigunde, König Konrads I. Gattin. In staufischer Zeit begann der Niedergang, umfangreiche Ländereien mussten verkauft werden, und 1226 verließen die Benediktiner ihr Kloster. In einer bescheidenen Propstei etablierten sich Zisterzienser, dann Prämonstratenser von Mainz aus. 1555 wurde das Kloster aufgehoben, die Kirche wurde zum Speicher, fast alle Gebäude gingen in Flammen auf. Nach der Zerstörung 1621, spätestens am

Ende des Dreißigjährigen Krieges, war die Reichsabtei zum Trümmerhaufen zerfallen, den die Nachbarn als Steinbruch nutzten.³¹

Auch den Abbruch der Königshalle hatten die Behörden 1803 bereits genehmigt. Doch Landgraf Ludwig, späterer Großherzog von Hessen, intervenierte. Überdauert haben drei Joche des Mittelschiffs der Kirche, die Zehntscheune, der größte Teil der 900 Meter langen Ringmauer und die Torhalle - das kunstgeschichtliche Kleinod.

Die **Tor- und Königshalle** ist das einzige vollständig erhaltene Baudenkmal der Karolingerzeit und gehört zu den bedeutendsten Relikten vorromanischer Architektur in Deutschland (Einschränkung: Nur der südliche Treppenturm ist original, der nördliche nach dem Einsturz ein Nachbau des 19. Jhs.). Neuere Bauforschungen sehen die Königshalle in der römischen Bautradition als Triumphbogen, der auf den Konstantinsbogen verweist. Der zweigeschossige Rechteckbau mit drei Torbögen und zu beiden Giebeln halbrunden Treppentürmen gilt als ein Höhepunkt karolingischer Baukunst in Deutschland. Die



³⁰ Buch SdM, Seiten 172 + 173

³¹ Buch: SD, Verlag Das Beste Stuttgart 1974, Seite 258

Gliederung der Fassade wirkt in ihrem Wechselbezug zwischen den Komposit-Kapitellen über korinthischen Halbsäulen zwischen den Torbögen, dem schmalen Fries und den ionischen Kapitellen über schmalen Pilastern mit Spitzgiebeln am Obergeschoss wahrlich



komponiert. Eleganz und Harmonie spiegeln auch die Ornamentik der Fassade aus rötlichem und weißem Sandstein. Seine Mosaikstruktur verweist auf Vorbilder aus dem Mittelmeerraum. Das Obergeschoss unter dem hohen gotischen Dach aus dem 14. Jh. könnte als Audienzsaal gedient haben, darauf deuten Reste der Wandfresken hin. Die Engel auf dem Fresko sind von Löchern etwas verunziert, denn in der Barockzeit wurde der Untergrund angehackt und darüber ein neuer Putz aufgetragen. Auch die Torbögen waren vermauert.

In Deutschland existiert kein Bauwerk, das sich in Ausdruckskraft der karolingischen Renaissance dem Betrachter so überzeugend mitteilt wie die Lorsch-Königshalle.

Die kleine Klosterstadt mit ihren malerischen Fachwerkbauten unterhalb der Königshalle bot uns in der Mittagshitze einen idealen Rastplatz in den gemütlichen Straßenlokalen.

3.8 Mannheim

Im Lorsch-Codex (Codex Laureshamensis) wurde 766 erstmals das Dorf "Heim des Manno" erwähnt. Manno ist vermutlich eine Kurzform von Hartmann oder Hermann; wie bei den Franken üblich, leitete sich der Ortsname von einer Person ab. Mannheim, so seit 1262 genannt, an der Mündung des Neckars in den Rhein blieb ein unbedeutendes Fischerdorf. Es fiel 1284 an den Pfalzgrafen bei Rhein aus dem Hause Wittelsbach. Friedrich von der Pfalz, "der Siegreiche", bezwang 1462 ein Heer des Grafen von Württemberg, des Markgrafen von Baden sowie des Bischofs von Metz und begründete die pfälzische Vormachtstellung am mittleren Oberrhein.³² Das Stadtwappen zeigt vorn einen aufrechten roten Doppelhaken auf Gold, hinten in Schwarz den rot bewehrten, bezungten und gekrönten doppelschwänzigen goldenen kurpfälzischen Löwen.



Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz ließ 1606 den Grundstein zur Festung Friedrichsburg legen. Am 24. Januar 1607 verlieh er Mannheim die Stadtprivilegien. Die vier Sprachen des Dokuments - lateinisch, deutsch, niederländisch, französisch - zielen auf Zuwanderer ab. Der Grundriss wurde an das Schloss angelehnt in 144 Quadraten gitterförmig um ein Achsenkreuz angelegt. Die "Quadratstadt" hat bis heute keine Namen, sondern mit Buchstaben und Zahlen bezeichnete Baublöcke. Die umlaufenden acht Bastionen wurden vor zwei

Jahrhunderten beseitigt.

Während des Dreißigjährigen Krieges stand Mannheim mit etwa 1.200 Einwohnern auf der Seite der Protestantischen Union und wurde 1622 von Truppen Tillys zerstört. Kurfürst Karl Ludwig setzte sich für den Wiederaufbau mit französischen, wallonischen und flämischen Kolonisten ein. Im Pfälzisch-Orleanschen Erbfolgekrieg 1689 erlitt Mannheim mit seinen etwa 6.500 Bewohnern durch Beschuss der französischen Artillerie und Besetzung enorme Schäden. Kurfürst Johann Wilhelm warb für die Rückkehr der Flüchtlinge und den erneuten Wiederaufbau.

Der Übersiedlung des Kurfürsten Karl Philipp aus Heidelberg 1720 verdankte Mannheim seinen höfischen Glanz. Der Kurpfälzische Hof förderte Handel und Wissenschaft, Kunst und

³² Internet: www.mannheim.de mit guter, reich bebildeter Chronik

Musik. Die Komponistenschule und die Akademie der Wissenschaften genossen europäischen Ruf.

Doch 1778 musste Kurfürst Karl Theodor seine Residenz nach München verlegen, um seine bayerische Erbschaft antreten zu können. Damit setzte ein kultureller und wirtschaftlicher Aderlass ein. In den Koalitionskriegen 1795 erneut von den Franzosen besetzt und von den Österreichern zurück erobert, verlor Mannheim 1803 im Reichsdeputationshauptschluss seine politische Stellung. Die Kurpfalz wurde aufgelöst und Mannheim fiel an Baden.

Mit dem Bau des Rheinhafens 1828 und der Bahnlinie nach Heidelberg 1840 begann eine neue Blütezeit. Das bis heute größte Chemieunternehmen der Welt, die "Badische Anilin- und Soda-Fabrik" (BASF) wurde 1865 gegründet, sie ging aus Friedrich Engelhorns Fabrik für Portavil-Gas hervor und behielt ihren Sitz bis 1925 in Mannheim. 1869 führte Heinrich Lanz amerikanische und englische Landmaschinen ein. 1886 ließ Carl Benz sein "Fahrzeug mit Gasmotorenantrieb" patentieren; aus seiner "Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik" gingen die Deutz AG und die Daimler AG hervor. Aus der 1889 gegründeten Bauunternehmung Weis & Bernatz entstand die Bilfinger und Berger AG. Nicht nur die Industrie, auch die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hatte von Anfang an starke Wurzeln in Mannheim. 1896 überstieg die Einwohnerzahl 100.000, Mannheim wurde Großstadt.

Bereits im Ersten Weltkrieg wurde die Stadt 46 Mal aus der Luft bombardiert. Im Zweiten Weltkrieg wurde Mannheim durch 150 Luftangriffe zu 51 % zerstört. Es soll Gerüchten nach im Pentagon Pläne gegeben haben, die erste Atombombe auf Mannheim abzuwerfen.

Der Wiederaufbau setzte nur mühsam ein. 1970 war der höchste Stand der Einwohnerzahl mit 333.000 erreicht, heute sind es rund 308.000, was Mannheim nach Stuttgart zur zweitgrößten Stadt Baden-Württembergs macht. Spätaussiedler, Eingebürgerte und Ausländer ergeben zusammen etwa 96.000 Einwohner mit Migrations-Hintergrund. Der Ausländeranteil liegt bei etwa 20 %, von ihnen sind die meisten Türken, gefolgt von Italienern.

Das bis dahin größte muslimische Gotteshaus mit 2.500 Gebetsplätzen, die Yavuz Sultan-Selim-Moschee, wurde 1995 gebaut. Die inzwischen 600 Juden haben seit 1987 wieder eine Synagoge. Fünf der sechs höchsten Häuser Baden-Württembergs stehen in Mannheim. Die drei Wohnhochhäuser, ein Appartementhaus und eine Versicherungszentrale sind jeweils knapp 100 Meter hoch.³³ Dr. Budenheim bezeichnete Mannheim als "ungepflegte Arbeiterstadt" und sogar "hässlichste Stadt Deutschlands" und verweist auf die höchste Arbeitslosigkeit im Bundesland. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung schrieb am 27. Januar 2007 über die "als Reinigung missverstandene Vernichtungswut".

Das **Schloss** wird nur von Nymphenburg in seiner barocken Weitläufigkeit überboten - allein die Stadtfront ist fast 600 Meter breit. Nach Versailles gilt die Mannheimer Residenz als zweitgrößte geschlossene Barockanlage Europas. In vierzig Jahren von 1720 - 60 wechselten fünf Baumeister. Im Zweiten Weltkrieg brannte das Schloss völlig aus. Außenfassade und einzelne Räume wie Treppenhaus, Rittersaal und Bibliotheks-Kabinett der Kurfürstin Elisabeth Augusta wurden wieder hergestellt. Beim vereinfachten Wiederaufbau bis 1962 wurde die Einteilung der Seitentrakte verändert. Einen Großteil der Räume nutzt heute die Universität.

Die **Jesuitenkirche** St. Ignaz und Franz Xaver wurde als Hofkirche des Kurfürsten zwischen 1733 und 1760 nach Entwürfen von Alessandro Galli da Bibiena aus Bologna geplant und von Franz Rabaliatti weiter geführt. Die Fassade und Ausstattung mit 20 Meter hohem Hochaltar und sechs Seitenaltären vollendete Peter Anton von Verschaffelt aus Gent in

³³ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mannheim>

Flandern. Die Deckengemälde schuf der Münchner Künstler Egid Quirin Asam. Die Vierungskuppel zieren Szenen aus dem Leben des Ordensgründers Ignatius von Loyola, während das 400 Quadratmeter große Langhausdeckenfresko die Missionsreise des Hl. Franz Xaver nach Indien zeigt. Der Innenraum ist vom Übergang des Spätbarock zum Klassizismus geprägt. Die mächtige Vierungskuppel ragt 75 Meter hoch auf. Die über 100 Meter lange und 3.000 Personen fassende Jesuitenkirche ist nach dem Kunsthistoriker Dehio das bedeutendste Barockbauwerk Südwestdeutschlands.



Im Zweiten Weltkrieg wurden durch britisch-amerikanisches Bombardement Hochaltar, Fürstenlogen, Kanzel und sämtliche Asam-Fresken völlig vernichtet. Erst 1960 konnte der gesamte Kirchenraum wieder begangen werden. Die 1997 fertig gestellte gelungene Restaurierung des Inneren lässt das Verlorene fast vergessen.³⁴

Im barocken Zeughaus von 1777 - 79 und gegenüber ist das **Reiss-Museum** untergebracht. Es birgt stadthistorische, völkerkundliche und archäologische Sammlungen.³⁵

3.9 Heidelberg

"Alt-Heidelberg, du feine ...", diese Gedichtzeile Joseph Victor von Scheffels erinnere ich noch aus meiner Kindheit. Die romantische alte Stadt mit mildem Klima und der ältesten Universität auf deutschem Boden ist



heute ein Touristenmagnet - für 3 ½ Mio. Besucher, davon 1 ½ Mio. an den Ruinen des Schlosses. 2004 und 2007 bewarb sich Heidelberg um den Status als Weltkulturerbe der UNESCO - vergeblich. Aus einer Schneiderfamilie in Heidelberg stammt der erste deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert (SPD). Das Wappen zeigt den rot bewehrten, bezungten und gekrönten goldenen pfälzischen Löwen auf schwarzem Grund, auf einem "Dreiberg" stehend.



Weltbekannt ist der "Homo heidelbergensis", der Heidelbergermensch. Dieser Urmensch - sein Vorfahr war der Homo antecessor oder Homo erectus - lebte vor 600.000 bis 200.000 Jahren in Europa und Afrika; aus ihm ging der Homo neanderthalensis hervor. In Mauer südlich von Heidelberg wurde 1907 der Unterkiefer gefunden, einer der ältesten Urmenschenknochen in Europa überhaupt. Der



³⁴ Internet: www.tourist-mannheim.de und www.jesuitenkirchemannheim.de

³⁵ Buch: SD, Seiten 271 f.

Heidelbergmensch unterschied sich von früheren Urmenschen durch sein vergrößertes Gehirnvolumen von etwa 1.200 Kubikzentimetern, größte Gehirnweite an den Schläfen statt an der Basis, steilere Stirn, kleinere Überaugenwülste, weniger vorspringende Kiefer, kleinere Zähne sowie schlankeren Körperbau bei einer Höhe von 1,70 bzw. 1,60 Metern (Mann/Frau).³⁶

Eine Furt durch den von Osten nach Westen aus dem Odenwald hervor fließenden Neckar lockte seit jeher Siedler in das enge Tal, 22 Kilometer vor seiner Mündung in den Rhein. Keltische Ringwälle auf dem 445 Meter hohen Heiligenberg stammen aus dem 5. Jh. v. Chr. Und Funde aus der Römerzeit bezeugen eine frühe Blüte, mit einem steinernen Kastell aus dem Jahr 90 n. Chr. und einer Steinpfeilerbrücke über den Neckar aus dem Jahr 200, die mit dem Alemannensturm um 260 n. Chr. endete. Die germanischen Alemannen wurden 506 vom Merowingerkönig Chlodwig I. besiegt, der das Gebiet dem Frankenreich eingliederte und zugleich christianisierte.

Bergheim, heute ein Stadtteil von Heidelberg, wurde 769 im Lorscher Codex erwähnt. Auf dem Heiligenberg entstand an der Stelle des römischen Merkurtempels ein Michaelskloster als Filiale von Lorsch. Erstmals wurde Heidelberg 1196 erwähnt als Besitz des Bistums Worms. Kaiser Friedrich I. Barbarossa hatte 1156 seinen Halbbruder Konrad den Staufer zum Pfalzgrafen bei Rhein ernannt. Die Pfalzgrafschaft entwickelte sich unter der Dynastie der Wittelsbacher zu einem der größten Territorien im Heiligen Römischen Reich. Herzog Ludwig von Bayern wurde 1225 mit der Burg und dem Marktflecken Heidelberg als Pfalzgraf belehnt. 1235 umgaben Mauern die Talstadt. Heidelberg wuchs rasch, als 1356 mit der Goldenen Bulle Ruprecht I. die Pfälzer Kurwürde erhielt und 1386 die Universität gründete. Das Dorf Bergheim wurde 1392 aufgelöst, das Stadtgebiet verdoppelt. Im Jahr 1400 wurde Ruprecht deutscher König, Heidelberg Residenzstadt.

Die reformatorischen Ideen Martin Luthers verbreiteten sich auch in Südwestdeutschland. Kurfürst Ottheinrich erklärte ab 1556 den Protestantismus zur Staatsreligion. Sein Nachfolger Friedrich III. wandte sich dem Calvinismus zu. Unter den folgenden Kurfürsten wechselte die Konfession mehrfach zwischen Calvinismus und Luthertum.

Friedrich V. verwickelte sich als Führer der protestantischen Union; er ließ sich zum König von Böhmen wählen, wurde aber 1620 auf dem Weißen Berg vor Prag geschlagen und ging als "Winterkönig" in die Geschichte ein. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Heidelberg mehrmals besetzt.

Im Kampf gegen den Protestantismus eroberte der katholische Heerführer Johann Tserclaes Graf von Tilly Heidelberg und "erbeutete" die berühmte, 15.000 Schriften und Bücher umfassende, Bibliotheca Palatina. Sie wurde vom ebenfalls katholischen Herzog Maximilian I. von Bayern an Papst Gregor XV. "verschenkt" und wird bis heute in der Bibliotheca Vaticana verwahrt. Der Papst bestritt, die Bücher erhalten zu haben, jedoch hatten die Wittelsbacher sie mit ihren Rauten gekennzeichnet. Ende des 19. Jhs. hieß die Verwahrung "Gewohnheitsrecht", Bundespräsident Richard von Weizsäcker nannte sie "Ausleihe", wie uns die Stadtführerin Frau Susanne Hofer von Lobenstein erklärte. Deutsche Steuerzahler haben inzwischen die Restaurierung der Bücher bezahlt.

Im Westfälischen Frieden wurde 1648 die Kurpfalz wieder hergestellt, verlor aber viel an politischem Gewicht. Als Kurfürst Karl II. 1685 kinderlos starb, erlosch die Linie Pfalz-Simmern des Hauses Wittelsbach, die Kurwürde ging auf die katholische Nebenlinie Pfalz-Neuburg über. Um die Erbansprüche Ludwigs XIV. von Frankreich aus der Ehe seines Bruders mit Elisabeth Charlotte, bekannt als Lieselotte von der Pfalz, entstand ein neuer Zwist - dieser Pfälzische Erbfolgekrieg brachte 1688 und 1693 die völlige Zerstörung von Schloss und Stadt.

³⁶ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Homo_heidelbergensis

Der Bau eines Barockschlosses auf dem Gebiet des heutigen Stadtteils Bergheim scheiterte am Widerstand der Heidelberger Bürgerschaft. Karl III. Philipp überließ Heidelberg seinem Schicksal, ja er wünschte der alten Stadt sogar, dass "Gras auf ihren Straßen wachsen" solle verlegte seine Residenz 1720 nach Mannheim. Heidelberg verlor seine Stellung als politisches Machtzentrum und litt auch wirtschaftlich durch den Weggang des Hofstaates. Die Stadt wurde dennoch im Stil des Barock neu aufgebaut - und sollte nach eineinhalb Jahrhunderten wieder katholisch werden, wozu die Jesuiten angesiedelt wurden. Doch die Pfälzer wollten es nicht und wanderten überallhin aus.

1803 kam nach der Auflösung der Kurpfalz auch Heidelberg an Baden, die Universität wurde von Großherzog Karl Friedrich 1806 neu gegründet. Die "Heidelberger Romantikerschule" mit den Dichtern Ludwig Achim von Arnim, Clemens Brentano, Joseph von Eichendorff und Friedrich Hölderlin sowie den Malern Carl Philipp Fohr, Ernst Fries und Karl Rottmann begründeten den Ruf des "romantischen Heidelbergs". Die landschaftlichen Reize und die pittoreske Schlossruine waren die Anziehungspunkte.



An der "Ruperto Carola", der Ruprecht-Karls-Universität, wurden im Vormärz 1848 nationale, liberale und demokratische Ideen verbreitet. Die Heidelberger Versammlung setzte maßgebliche Impulse zum Vorparlament und zur Frankfurter Nationalversammlung. Baden rief preußische Truppen zur Hilfe, die den Maiaufstand nieder schlugen. (links: Wappen an Hofapotheke)

Die Industrialisierung ging an Heidelberg ohne größere Spuren vorbei. Der Tourismus entwickelte sich nach dem Bahnanschluss von 1840. Im Jahr der Reichsgründung lag Heidelbergs Einwohnerzahl bei 20.000, die sich in sechs Jahrzehnten vervierfachte. In der NS-Zeit verlor die Universität ein Drittel ihres Lehrkörpers aus rassistischen oder politischen Gründen. Als eine der wenigen großen deutschen Städte überstand Heidelberg den Zweiten Weltkrieg nahezu unversehrt. Zugewanderte Flüchtlinge ließen die Stadt 1946 zur Großstadt anwachsen, als die Schwelle von 100.000 Einwohnern überschritten wurde.

Die amerikanischen Truppen marschierten ein, ohne auf nennenswerten Widerstand zu treffen. Die US-Armee und die NATO richteten hier in ihrer Besatzungszone hohe Kommandostellen ein. Die Soldaten, Angestellten und deren Angehörigen sollen etwa 20.000 in der amtlichen Statistik nicht erfasste Personen zählen. Rund 143.000 Einwohner machen Heidelberg zur fünftgrößten Stadt in Baden-Württemberg. Mit Heidelberger Druckmaschinen und Heidelberg-Cement stehen zwei Industrie-Aktiengesellschaften mit internationaler Bedeutung auf den Kurszetteln.³⁷

Die **Heiliggeistkirche** ist das bekannteste Gotteshaus Heidelbergs. Mit ihrer majestätischen Fassade beherrscht sie gemeinsam mit der Silhouette der Schlossruine die Neckarstadt. 1230 erstmalig erwähnt, wurde der Grundstein für den heutigen Bau von Kurfürst und König Ruprecht 1398 gelegt. Der Hallenchor stammt von 1410,



³⁷ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Heidelberg> mit knapper Zeittafel und gut navigierbarem virtuellem Stadtrundgang mit kurzen Denkmalbeschreibungen

das Langhaus von 1441, und der Turm wurde 1508 vollendet. Der Turm bekam Anfang des 18. Jhs. seine barocke Spitze. Der Chor war Grablege der Kurfürsten. Einst wurde auf der Empore die damals reichste Schriftensammlung Europas, die Bibliotheca Palatina, aufbewahrt. Von 1705 bis 1936 schied eine Trennmauer den katholischen Chor vom protestantischen Langhaus der Simultankirche.



Älter ist die **Peterskirche**, etwa 900 Jahre. Sie wurde im Mittelalter zur Universitätskapelle und dient als letzte Ruhestätte für etwa 150 Professoren und kurfürstliche Hofleute. Davon zeugen zahlreiche Grabmale und -steine in und bei der Kirche, die teilweise barock und neugotisch umgestaltet wurde.

Im Jahr 1386 gründete Ruprecht I. nach dem päpstlichen Privileg eines "Studium generale" die **Universität** Heidelberg als dritte Hochschule im Heiligen Römischen Reich nach Prag und Wien. Seine Nachfolger, insbes. der Wormser Bischof Johann III., entwickelten die Universität gegen Ende des 15. Jhs. zu einer Hochburg des frühen Humanismus. An Stelle des Casimirianums von 1588 wurde ab 1712 die Alte Universität, Domus Wilhelma, erbaut.



Eines ihrer bedeutendsten Gebäude ist die Universitäts-Bibliothek von 1901 - 05. Der damals neue Typ der Magazin-Bibliothek wird mit repräsentativer Architektur verbunden, der auch Einflüsse des Jugendstils aufweist. Sie beherbergt auch ein Museum mit einer Vielzahl alter Handschriften und Codices, zu denen die berühmteste deutsche Liederhandschrift, der Codex Manesse, gehört. - Auch wir flüchteten uns bei einsetzendem heftigen Regen in die Bibliothek und bestaunten die Drucke der Romantik im klimatisierten Schauraum im ersten Stock. Die Neue Universität entstand ab 1930 und bezog den Hexenturm der Stadtmauer ein. 500.000 Gold-Dollar zum Bau kamen aus den USA. Heidelberg war die erste Universität mit Frauen- und Alten-Studium. (links: Haus zum Ritter)

Der offizielle Name der **Alten Brücke** ist Carl-Theodor-Brücke. Sie gehört zu Deutschlands ältesten

Flussbrücken und wurde 1284 ³⁸ erstmals urkundlich erwähnt. Mit ihren neuen Bögen aus rotem Sandstein wurde das heutige Bauwerk nach einem großen Eishochwasser 1784 errichtet. Von der Wehrmacht am 29. März 1945 gesprengt, war sie zwei Jahre später aus Spendenmitteln der Bürgerschaft vollständig wieder hergestellt. Der nördliche Hauptzugang zur Stadt ist mit dem Brückentor, dessen barocke Helme 1788 aufgesetzt wurden, geschützt.

Die **Bergbahn** wurde bereits 1873 begonnen. Sie fährt 132 Meter hinauf zur Molkenkur-Aussicht und damit zur Schlossruine, seit 2005 mit neuen Wagen, und von dort weiter auf den Königsstuhl. Auch wir nutzten den unteren Streckenabschnitt. Darüber hinaus bestand Gelegenheit für uns zum Einkaufen, denn Heidelberg hat eine der besten Einzelhandels-Strukturen, die ich in Deutschland kennen gelernt habe. Zu Mittag ließen wir uns den berühmt-berüchtigten "Pfälzer Saumagen" schmecken.

³⁸ nach ww2.heidelberg.de, jedoch bei Wikipedia 1248.

3.10 Karlsruhe

Die Gründung der "Fächerstadt" geht nach der Legende darauf zurück, dass Markgraf Karl Wilhelm bei der Suche nach dem Fächer seiner Gemahlin im Hardtwald einschief und von einer Stadt in Form eines Fächers träumte. In Wahrheit waren wohl eher Eifersucht und Sittenstrenge der Markgräfin maßgebend, damit sich der Gemahl hier ein Refugium schuf. Die viel bestaunte Fächerform des Stadtplans mit seinem fließenden Übergang zur Natur ist Ausdruck des absolutistischen Prinzips nach dem Vorbild von Versailles, das den Herrscher in den Mittelpunkt rückte.³⁹ Auch die Höhe der Bauwerke drückt die Standesunterschiede aus, vom dreigeschossigen Schloss zu den eingeschossigen Bürgerhäusern. Heinrich von Kleist rühmte die Stadt: "wie ein Stern gebaut, ... klar und lichtvoll wie eine Regel, ... als ob ein geordneter Verstand uns anspräche."⁴⁰ Vom Stadtgründer wurde auch der Wahlspruch im Wappen empfohlen, der seinen Hausorden "Fidelitas" (Treue) stiftete.



Markgraf Karl Wilhelm legte den Grundstein am 17. Juni 1715 und nannte den Ort Carlos-Ruhe. Seine mittelalterliche Residenz Durlach, nur wenige Kilometer entfernt, war von französischen Truppen 1689 im pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört worden, ihr Wiederaufbau kam nur langsam voran. Zudem verweigerten die Durlacher Bürger die weit reichenden Pläne zur Erweiterung von Schloss und Stadt. Der barocke Fürst brauchte Platz für Jagd und Gärtnerei.

Karl Wilhelm ließ 32 Schneisen wie Radien eines Kreises vom Schloss ausgehend in den Hardtwald schlagen. Die Kompassrose war damals in 32 Striche und nicht wie heute in 360 Grad eingeteilt. Zwischen den südlichen neun "Sonnenstrahlen" wurde die Stadt gebaut. Mit auch in Französisch verbreiteten Privilegien wurden Siedler aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Polen und vielen anderen deutschen Landen geworben. Verbrieft wurden die Freiheiten: zur Ausübung aller im Reich tolerierten Religionen, von Leibeigenschaften, von Frondiensten, auch von Steuern. Gegeben wurden außerdem ein Bauplatz nebst Baumaterial, eine bürgerliche Gerichtsbarkeit sowie ein Anhörungs- und Vorschlagsrecht.

Zwei Jahre danach erklärte der Markgraf die neue Residenz zur Landeshauptstadt von Baden-Durlach. Hauptstadt blieb Karlsruhe auch nach der Wiedervereinigung mit der Markgrafschaft Baden-Baden 1771. 1765 und 1803 wurde die Stadt zweimal erweitert.

Markgraf Karl Friedrich, der Enkel des Gründers, erwies sich als ein dem Fortschritt zugewandter Fürst mit Fortune. Er übte seine Regentschaft von 1746 - 1811 aus und gilt als heraus ragender Vertreter des aufgeklärten Absolutismus. Er förderte das Unterrichtswesen, die bürgerliche Rechtspflege, hob die Folter sowie die Leibeigenschaft auf und wies den Juden den Weg in die Emanzipation. An seinem sowie seiner Gattin Karoline Luise Musenhof waren Gluck, Goethe, Herder, Klopstock, Lavater, Voltaire und Wieland zu Gast.

Als Verbündeter Napoleons hatte Baden sein Territorium vervierfacht; seine Gewinne wurden nach dem rechtzeitigen Überwechseln in dessen gegnerisches Lager auf dem Wiener Kongress bestätigt. Das nunmehrige Großherzogtum Baden bekam 1818 eine sehr liberale Verfassung. 1822 entstand hierzu in Karlsruhe der erste Parlamentsneubau auf deutschem Boden; Karlsruhe wurde zur "Wiege der deutschen Demokratie". Mit dem ersten deutschen Verwaltungsgericht war es auf der Basis des Gerichtsverfassungsgesetzes erstmalig möglich, verbriefte Bürgerrechte gegenüber Rechtsverstößen des Staates

³⁹ Buch: SD, Seiten 219 ff.

⁴⁰ Internet: www.karlsruhe.de, Kurze Karlsruher Stadtgeschichte

einzuklagen. Damit markierte Karlsruhe 1863 einen Meilenstein, Untertanen zu Bürgern zu machen.

1901 bekam Karlsruhe einen Hafen am Rhein, es war inzwischen Großstadt geworden und hatte die Schwelle von 100.000 Einwohnern überschritten. Der Aufschwung der Industrie mit Schwerpunkt Metallverarbeitung und Maschinenbau wurde nach dem Ersten Weltkrieg jäh unterbrochen, als Elsass und Lothringen an Frankreich abgetreten werden mussten. Nach der Revolution 1918 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war Karlsruhe Hauptstadt des Freistaates Baden. Trotz der starken Zerstörung im Krieg wurde 1950 mit den zugewanderten Flüchtlingen die Grenze von 200.000 Einwohnern durchbrochen.

Auch Parteiengeschichte schrieb Karlsruhe: Am 12. und 13. Januar 1980 wurde die Bundespartei "Die Grünen" gegründet. Am 2. August 1984 wurde im Rechenzentrum die erste deutsche E-Mail empfangen und gesendet. In Karlsruhe wird das größte Rechenzentrum Europas betrieben, in dem etwa 40 % aller deutschen Webseiten gespeichert werden. 2003 war Karlsruhe "Internethauptstadt Deutschlands".

Heute zählt Karlsruhe etwa 285.000 Einwohner bei einem Ausländeranteil von 15 % und ist damit die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs.⁴¹

Mit dem Bundesverfassungsgericht und dem Bundesgerichtshof ist Karlsruhe Sitz der beiden bedeutendsten deutschen Gerichte; sie wird auch "Residenz des Rechts" genannt. Moderne Beton- und Glas-Architektur in absoluter Schlichtheit prägt das **Bundesverfassungsgericht** im Schlosspark, das Paul Baumgarten 1964 - 68 entwarf. Dr. Budesheim warf kritisch ein, man hätte im großen Schloss sicher genügend geeignete Räume schaffen und sich den Neubau sparen können.



3.11 Neustadt an der Weinstraße



Vom "Deutschen Weintor" an der französisch-deutschen Grenze bis an den Rand von Rheinhessen verläuft die **Weinstraße** rund 85 Kilometer über die Bundesstraßen 38 und 271. Als erste Straße dieser Art wurde sie 1935 vom Gauleiter Josef Bürckel ausgerufen und verbindet 31 Orte miteinander. Gekennzeichnet wird sie mit dem viereckigen gelben Schild und einer Traube aus zehn Beeren. Eine Vielzahl Weindörfer liegen entlang der Weinstraße. Die Ortsdurchgänge sind mit "Weinstraße" benannt. Hohe Temperaturen zu allen Jahreszeiten, intensiver Sonnenstrahlgenuss, frostsichere Lage über den Tälern und der Rheinebene, geschützt im

Windschatten des Pfälzerwaldes, früher Frühlingseinzug und damit eine lange Wachstumsperiode bestimmen die klimatischen Vorzüge dieses Landstrichs. Die frühere Rheinpfalz, heute Pfalz, ist der größte Weinmosterzeuger Deutschlands, Rheinhessen das bedeutendste Weinbaugebiet. In beiden wird fast die Hälfte des deutschen Weins erzeugt, zu rund 90 % Weißwein.⁴²

Unterhalb der Burg Hambach liegt eine der vielen Neustädte, von denen es 27 in Deutschland und 36 in Europa gibt, ihre größte ist die "Neapolis", Neapel, die allerdings an den jährlichen Neustadt-Treffen nicht teilnimmt. Uns Norddeutschen besonders vertraut sind Neustadt-Glewe in Mecklenburg (1998), Neustadt (Dosse) in Brandenburg (2002) und Neustadt in Holstein (2007).⁴³

⁴¹ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruhe>

⁴² Buch: DPeN, Band 7, Seiten 360 f.

⁴³ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Neustadt_in_Europa

Hier geht es um Neustadt an der mittleren Weinstraße, eine kreisfreie Stadt mit rund 54.000 Einwohnern. Dieser von Ost nach West vom Speyerbach durchflossene 1235 von Pfalzgraf Ludwig I. gegründete Ort erhielt 1275 durch Kaiser Rudolf von Habsburg Stadtrechte.⁴⁴ Pfalzgraf Johann Casimir gründete 1579 eine calvinistisch-theologische Hochschule für die Reformierten, das am Speyerbach liegende Collegium **Casimirianum**. Den aus Heidelberg vertriebenen Professoren und Studenten wurde hier fünf Jahre lang Asyl geboten, bis die Hochschule wieder aufgehoben wurde. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt sechs Mal erobert. 1816 kam Neustadt an die bayerische Pfalz.⁴⁵ Das Wappen des kurpfälzischen Löwen zieren drei Kreuze auf der roten Krone.



Die ehemalige **Stiftskirche St. Ägidien** wurde 1368 begonnen; sie ist das bedeutendste gotische Bauwerk der Vorderpfalz. An das dreischiffige Langhaus schließt sich ein tiefer fünfjochiger Chor mit querhausartigem Anbau an. Zwischen den beiden Westtürmen liegt eine Vorhalle. Die Simultankirche ist seit 1708 durch eine Mauer im ersten Chorjoch geteilt.⁴⁶

Das ehemalige **Jesuitenkolleg** von 1729 ist eine barocke Vierflügelanlage und wird heute als Rathaus genutzt. Einige Häuser haben sehr schöne Höfe, in denen z. T. Gastronomie unter Bäumen betrieben wird, wie wir sie auch zum Mittagessen genossen. Die zum großen Teil als Fußgängerzone gekennzeichnete Altstadt hat noch einen großen Bestand an Bürgerhäusern in Fachwerkbauweise aus dem 16. bis 18. Jh.⁴⁷ Die äußeren Bereiche der Altstadt leiden stark unter dem enormen Auto- und Lastwagenverkehr, für etliche Häuser steht die Uhr sprichwörtlich 5 vor 12, sie stehen leer und verwahrlosen. So hinterlässt Neustadt einen zwiespältigen Eindruck - trotz des sehr belebten Wochenmarktes mit vielfältigem Angebot an Frischwaren.



3.12 Speyer

Die keltische Siedlung aus dem 1. Jh. v. Chr. erschien auf der Weltkarte von Ptolemaios als Noviomagus. Ein römisches Kastell sicherte ab 10 n. Chr. den Rheinübergang. Die von den germanischen Nemetern eingenommene Siedlung hieß jetzt Civitas Nemetum. Schon 346 war sie römischer, ab 614 fränkischer Bischofssitz, jetzt Spira genannt. Kaiser Otto der Große verlieh 969 und Kaiser Heinrich IV. bestätigte 1061 das Immunitätsprivileg für Speyer und stellte die Stadt unter die Herrschaft der Bischöfe. Mit der Wahl des Saliers Konrad II. aus dem Speyergau zum deutschen König rückte Speyer in den Mittelpunkt der Reichspolitik und wurde zum geistigen Zentrum des salischen Königtums.



48



⁴⁴ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Neustadt_an_der_Weinstra%C3%9Fe mit Übersetzung der Urkunde

⁴⁵ Buch: DPeN, Band 7, Seite 366

⁴⁶ Buch: SD, Seite 312

⁴⁷ CD-ROM: Brockhaus digital 2002

⁴⁸ CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und Internet: www.speyer.de

Kaiser Heinrich V. gab 1111 den Freiheitsbrief - für ein Gemeinwesen von nur 500 Menschen. 1254 wurde Speyer Mitglied im Rheinischen Städtebund, 1294 freie Reichsstadt, womit die spannungsreiche Herrschaft der Bischöfe endete. Juden und Friesen stellten die Mehrzahl der Fernkaufleute. Speyer war der drittgrößte Stapelplatz und größter Wein-Umschlagplatz am Oberrhein. Gehandelt wurden Getreide, Obst, Gewürze, Tuche, Stoffe, Keramik, Waffen und Mühlsteine.

Mit der deutschen Kaisergeschichte ist Speyer eng verbunden - mehr als 50 Reichstage fanden in ihren Mauern statt. Wichtige Entscheidungen brachte der Reichstag von 1526: Das Reichsregiment kam, und aus Marburg wurde das Reichskammergericht hierher verlegt - bis 1689. Die unklare Resolution, jeder Stand solle sich so verhalten, wie er es vor Gott und Kaiser verantworten könne, begünstigte die Ausbreitung von Luthers Lehren. Der Reichstag von 1529 hob diese Beschlüsse wieder auf und setzte das Wormser Edikt von 1521 wieder in Kraft, welches über Luther die Reichsacht verhängt hatte. Die evangelischen Fürsten und



Reichsstädte legten dagegen die "Protestation" ein - die abendländische Kirche war damit gespalten (links: Tafel am Dom von Papst Johannes Paul II. von 1987 mit Wunsch, die Spaltung der Christenheit müsse wieder zur Einheit führen). Die Stadt Speyer bekannte sich 1540 zum Luthertum.⁴⁹

Spanier, Schweden, Franzosen und kaiserliche Truppen besetzten Speyer im Dreißigjährigen Krieg. Die Stadt war Zufluchtort, Lazarett, Versorgungsstation und Truppenlager. Doch 1689 im Erbfolgekrieg wurde die alte Stadt von den Franzosen unter General Mélac geplündert und fast restlos zerstört, einschließlich Dom, Kirchen, Klöster und Zunftstuben.

Von der Stadtbefestigung ist außer dem Ziegelbau des "Heidentürmchens" aus dem 13. Jh. östlich des Doms nur noch im Westen das Altpörtel - eines der schönsten Stadttore Deutschlands - aus dem 13. bis 15. Jh. erhalten.

Nachdem der Ort elf Jahre lang verlassen war, wurden im Barockstil Dreifaltigkeitskirche,



Rathaus, Kaufhaus (Alte Münze) und viele Bürgerhäuser an der Hauptstraße erbaut. Die Franzosen führten 1804 den "Code civil" ein, der rechtsrheinisch bis 1900 gültig blieb. Von 1816 - 1938 war Speyer Hauptstadt der bayerischen Pfalz, denn sie hatte das neue Königreich Bayern als Ausgleich für das an Österreich abgetretene Salzburg erhalten.⁵⁰

Die Franzosen hinterließen ihr Rechtssystem und liberale Auffassungen, was ab 1830 zu Spannungen mit dem bayerischen König in München führen musste. Im Vormärz wurde Speyer zu einem überregionalen Presse- und Zeitungsplatz. Doch die Zeitungen mussten ihr Erscheinen bald wieder einstellen; die Pfalz galt als renitent, die Zügel der Regierung in München wurden besonders straff gehalten und erst Ende des 19. Jhs. gelockert.

Speyer entging den Flächenbombardierungen des Zweiten Weltkrieges, nur der Bahnhof u.a. wurden

⁴⁹ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Speyer>

⁵⁰ Buch: DPeN, Band 7, Seite 367

zerstört. Die Rheinbrücke wurde von zurück rückenden deutschen Truppen gesprengt. Amerikanische Besatzungstruppen wurden kurz danach von französischen abgelöst. Die kreisfreie Stadt Speyer zählt heute rund 50.000 Einwohner.

Der Speyerer **Kaiserdome** wurde zum größten romanischen Bauwerk auf deutschem Boden (Foto Nordwand). Dies ist Kaiser Konrad II. zu verdanken: Er gelobte, einen mächtigen Dom zu bauen, Gott und Maria zu Ehren. Doch weder er noch sein Sohn Heinrich III. erlebte den Abschluss der Arbeiten, sondern erst sein Enkel Heinrich IV. - im Jahr seines Todes. - Eine merowingische Domkirche ist für das Jahr 655 bezeugt; ein karolingischer Nachfolger wird zwischen 782 und 845 datiert.

Der Schönheit und monumentalen Kraft des Äußeren entspricht die Strenge und Feierlichkeit des gewaltigen, ungewöhnlich hohen Innenraums. Der St. Maria und St. Stephan geweihte Dom liegt auf dem Hochufer des Rheins. Als kreuzförmige Basilika mit Flachdach, mit je zwei Türmen im Osten und Westen und mit niedrigen achteckigen Türmen über der Vierung und der dreischiffigen Vorhalle, wurde der Bau um 1030 begonnen.

Die Mittelschiffwände auf den zwölf Pfeilerpaaren wurden mit hohen Blendarkaden gegliedert, die Seitenschiffe schon mit Kreuzgratgewölben gedeckt. Der Weihe wohnte Heinrich IV. 1061 als elfjähriger Knabe bei. Bereits Ende des 11. Jhs. wurde der Bau im Osten bis auf die Fundamente abgetragen und neu gegründet, die Fenster und der Laufgang des um fünf Meter erhöhten Langhauses aufs Reichste gegliedert, die Zwerggalerie hinzu gefügt und der ganze Bau als erste große romanische Kirche durchgehend gewölbt. Fertig war der Dom 1106. In dieser Weite wurde seit der Antike kein Gebäude mehr zu bauen gewagt: Mit einer Länge von 444 und einer Breite von 111 römischen Fuß (134 mal 37 Meter) war es das größte Bauwerk seiner Zeit.⁵¹

1689 brachten die Speyrer Bürger ihre Möbel und ihren Hausrat in den Dom in der Hoffnung, alles hier zu sichern. Doch die Soldaten drangen ein und steckten die Möbel an. Dabei gingen das Westwerk und das Gewölbe des Mittelschiffs bis auf ein Joch durch Feuer zu Grunde. Der Sohn Balthasar Neumanns, Franz Ignaz Michael, leitete den Wiederaufbau ab 1775. Nach abermaliger Verwüstung durch die Franzosen 1793/94 musste das Gotteshaus als Viehstall, Futter- und Materiallager dienen. Napoleon verfügte 1804 den Abriss des Doms. Selbst der Versteigerungstermin für die restliche Innenausstattung war schon angesetzt. Einzig die Vorhalle sollte für den Bau eines Triumphbogens genutzt werden. Ein durch Bischof Colmar von Mainz bei Napoleon erwirktes Dekret verhinderte dies glücklicherweise.⁵²

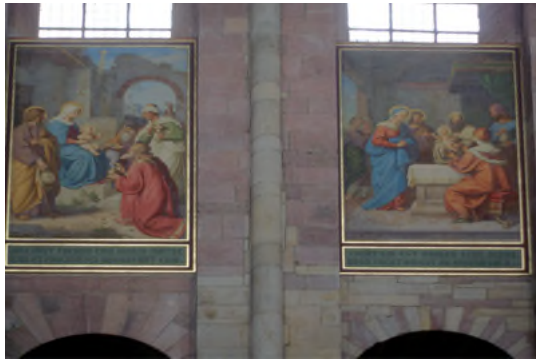
Der erneute Wiederaufbau begann erst Mitte des 19. Jhs. unter H. Hübsch. Eine eingreifende Reromanisierung von 1960 - 64 ergab das heutige Bild. Von der Ausmalung



⁵¹ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Speyerer_Dom

⁵² so Buch: SdM, Seite 178 und wikipedia sowie Broschüre "Kleines Dombuch" von Bruno Thiebes, im Gegensatz zu SD

von Johann von Schraudolph aus dem 19. Jh. blieben nur die 19 Quadratmeter großen Fresken aus dem Marienzyklus in der Hauptfensterreihe (links).



Die "schönste Unterkirche der Welt" hat man die vierschiffige Krypta mit 42 Kreuzgratgewölben über Säulen mit einfachen Würfelkapitellen genannt. Mit 45 Metern Breite ist sie die wohl weiteste Unterkirche des Abendlandes. Sie vermittelt noch den ursprünglichen Eindruck. In der Gruft ruhen (erst seit einem Jahrhundert) vier Kaiser, drei Kaiserinnen, eine Prinzessin, vier Könige und fünf Bischöfe, Kanzler des Reiches. Die Grabplatte mit dem Relief von König Rudolf von Habsburg ist eine um 1300 entstandene



mittelrheinische Arbeit, das erste lebensgroße Porträt des Mittelalters. - Die Besichtigung kostet jetzt 2 Euro Eintritt.

Über dem unveränderten Grundriss ist der Dom trotz mancher störenden späteren Zutaten in seiner majestätischen Größe, seiner reich gegliederten äußeren Geschlossenheit und in den edlen Maßverhältnissen seines Innenraums ein großartiges Symbol deutscher Kaiserwürde des Mittelalters.⁵³ In das UNESCO-Weltkulturerbe wurde der Speyerer Dom bereits 1981 mit der Nummer 322 aufgenommen.

Am südlichen Seitenschiff war einst der Kreuzgang angebaut, in dessen Mitte der sog. **Ölberg** steht. Das Bauwerk bekam später ein Dach aufgesetzt und birgt eine kleine, dem Erzengel Michael geweihte, Kapelle. Vor dem Westwerk des Doms steht der

Domnapf, ein großes mit

Wappen geschmücktes Sandsteinbecken von 1490. Es wird bis heute bei der Inthronisation eines Bischofs mit rund 1.580 Litern Pfalzwein für das Volk gefüllt, wie unsere Führerin rund um den Dom Frau Nicole Michel erzählte.



Aus der Zeit der Salier stammt auch die ungewöhnlich breite rund 900 Meter lange Hauptstraße als "Via triumphalis", heute Maximilianstraße genannt, die vom Dom westwärts zum Stadttor, dem **Altpörtel**, führt. Das westliche Haupttor wurde zwischen 1230 und 50 erbaut, das oberste Geschoss mit der Galerie und dem 20 Meter hohen Walmdach des insgesamt 55 Meter hohen Turmes ab 1512 hinzu gefügt.

Das **Historische Museum der Pfalz** bewahrt in seinen Gebäuden von 1906 - 10 Reste der alten Domausstattung, römische und mittelalterliche Altertümer wie den Goldhelm von Schifferstadt. Am Rheinufer nahe der Brücke befindet sich auf ehemaligem Kasernengelände das **Technikmuseum** Speyer mit technischen Meisterleistungen insbes. aus dem Fahrzeug- und Flugzeugbau auf 16.000 Quadratmetern Hallenfläche und 150.000 Quadratmetern Freigelände. Eines seiner Ausstellungsstücke ist die weit sichtbare Boeing 747-230 "Schleswig-Holstein", die begehbar ist. Auch eine Antonov AN 22, das größte Propellerflugzeug der Welt, das U-Boot U9, klassische Automobile, Lokomotiven - rund 3.000 Ausstellungsstücke werden bei und in der denkmalgeschützten "Liller Halle" von 1913 gezeigt.⁵⁴

⁵³ Buch: SD, Seiten 382 f.

⁵⁴ Internet: www.speyer.de und www.museumspeyer.de

4 Die Schlösser und Parks

4.1 Darmstadt



Den Norden Darmstadts prägt der Rokokogarten, der **Prinz-Georg-Garten mit dem Prinz-Georg-Palais**. Die Pflanzen wurden "wie Untertanen behandelt", zu Ornamenten degradiert, auch Nutzpflanzen dienten nur zur Zierde, ergänzt von Rasenflächen, Fontänen und Sonnenuhren. Der Grundriss verrät mit seiner Mitte zur Kontemplation seinen Ursprung im Klostersgarten. Die Wege von hier aus haben Blickziele in Bauwerken. Der Hessische Rundfunk würdigte den Park: "Einen Garten wie diesen gibt es nirgendwo in Hessen. Angelegt nach den geometrisch-formalen Prinzipien eines französischen Gartens ist der Prinz-Georg-Garten ein vornehmes kunst- und gartengeschichtliches Beispiel für einen Lust- und Nutzgarten des Rokoko."⁵⁵



Das Palais wurde 1710 erbaut von Louis Remy de la Fosse. Der Prinz wohnte in diesem

Sommersitz von 1764 - 82. Im Palais befindet sich die großherzogliche Porzellansammlung, weshalb es auch Porzellanschlösschen genannt wird. Das Gartenhaus wurde von August von Schnitzspahn bemalt im Stil der "trompe l'oil" zur Augentäuschung. Heute befindet sich hier die erste öffentliche Lesestelle in Deutschland. Bürger bringen ihre gebrauchten Bücher her, die ohne Aufsicht im Vertrauen an die Leser genutzt werden können.

Südlich grenzt der **Englische Herrengarten** an, der älteste und größte Park der Stadt. Seine Wurzeln reichen bis ins 16. Jh. zurück. Die exotischen Bäume dürfen sich hier natürlich entfalten. Im Osten ragt die Technische Universität leicht herüber. Wir passierten das Standbild des jungen Goethe und das Grab von Landgräfin Caroline, die für geistiges Leben gesorgt und den Garten 1766 erweitert hat. Sie korrespondierte mit Voltaire und Friedrich den Großen, der sie "vom Geist her ein Mann, vom Gefühl her eine Frau" nannte. (Links: Goethe-Denkmal mit einer nackten Jünglingsfigur des Dichtergenius von Ludwig Habich.)

⁵⁵ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Sehenswürdigkeiten_in_Darmstadt

Das **Residenz-Schloss** aus sechs Jahrhunderten mit seinen Bauten aus Renaissance und Barock ist äußerlich historisch getreu wieder hergestellt. Unter Landgraf Georg I. bildete der mit einem Graben umgebene Gebäudekomplex die Westflanke der Stadt. Das Altschloss gruppiert sich um drei Innenhöfe, ein Idyll inmitten der Großstadt, ist aus der 2. Hälfte des 16. Jhs., sein Glockenturm von 1663; die Darmstädter lieben das Glockenspiel. Dem Neuschloss von Remy de la Fosse fehlt zwar die fein geschliffene französische Eleganz, aber etwas von den Pariser Vorbildern klingt durch. Es greift mit zwei hohen Flügeln von 1716 bis 26 um die älteren Bauten. Es beherbergt heute u.a. die Universitäts- und Landesbibliothek und das Schlossmuseum.



4.2 Fürstenau



Im Ortsteil Steinbach von Michelstadt sind das Schloss Fürstenau und die Einhard-Basilika sehenswert. Das Grafenschloss reiht die Baustile aneinander: Romanische Teile der alten Wasserburg auf der Nordseite, gotische



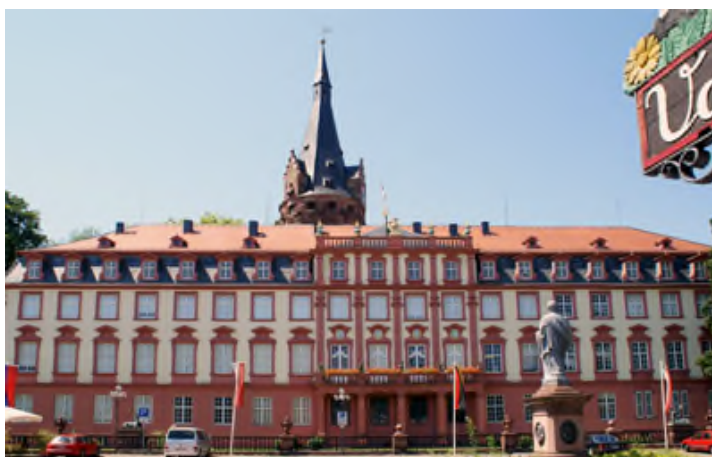
Arbeiten von Steinmetzen der Straßburger Münsterbauhütte, Renaissance-Elemente wie den gigantischen Torbogen zwischen den



Westecktürmen, dazu das barocke Lustschlösschen nah der Mümling, der streng

klassizistische neue Wohntrakt und die spätbarocke Orangerie. Der Graf bewohnt noch heute sein Schloss.

4.3 Erbach



Seit dem 12. Jh. ist Erbach Sitz der gleichnamigen Grafen. Der Bergfried einer Wasserburg ist in die nachmittelalterliche Gebäudegruppe einbezogen. Der Hauptflügel zum Schlossplatz wurde 1736 erbaut, aber erst 1902 barock herausgeputzt.⁵⁶ Hinter der spätbarocken Fassade, die zum größten Teil aus Holz und Blech besteht, das nur steinfarben überstrichen ist, verbirgt sich das Mauer- und Fachwerk. Wie fast alle

⁵⁶ Buch: SD, Seite 138

deutschen Kleinfürsten und Grafen versuchte Erbach-Erbach den Prunk des französischen Sonnenkönigs nachzuahmen. Im Schlossgarten konnte eine Bürgerinitiative in den 70er Jahren den Abriss der spätbarocken Orangerie und den Neubau eines Hotelhochhauses verhindern.

Die hessische Landesregierung kaufte 2005 das Schloss von den Grafen für 13 Mio. Euro. Die Grafen behalten eine Wohnung im Dachgeschoss und das Nutzungsrecht des Schlosses. In den gräflichen Sammlungen aus diversen Prunkwaffen, Geweihen aus dem 9. bis 14. Jh. ist fast unverändert die umfangreiche Antikensammlung des Altertumsliebhabers Graf Franz I. (1754 - 1823) erhalten.⁵⁷ Franz gründete eine Spar- und Leihkasse, um den Wucherern das Handwerk zu legen, und die bekannte Elfenbeinschnitzerei, die bis zu 1.200 Kunsthandwerker beschäftigte. Der Rittersaal (oben) mit seinen Rüstungen konnte schon damals vom Volk unentgeltlich besichtigt werden, wie uns Frau Claudia Schneider erklärte.



4.4 Heidelberg

Das Heidelberger Schloss ist als eine der berühmtesten Ruinen Deutschlands bekannt. Es steht 80 Meter über dem Talgrund und dominiert das gesamte Stadtbild. Bis es im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört wurde, war es die Residenz der Kurfürsten von der Pfalz. Urkunden erwähnen eine Burg in Heidelberg erst 1225 als "Castrum in Heidelberg cum burgo ipsius castri".

Der älteste erhaltene Teil am Schloss ist der **Ruprechtsbau**. Als Ruprecht III. 1401 deutscher König wurde, brauchte er Räume zum Repräsentieren und um seinen Beamten- und Hofstaat unterzubringen. Neben gotischen und spätgotischen Bauelementen finden sich schon solche aus der Frührenaissance an der Südseite. Den Schlosshof prägen Renaissance-Elemente: den Gläsernen Saalbau Friedrichs II. von 1546, an den sich hinter dem Apothekerturm gegen Osten rechtwinklig die mit allegorischem Schmuck verzierte Fassade des **Ottheinrichsbau**s (Folgeseite oberes Foto) von 1556 - 89 anschließt.

Die horizontal gegliederte Fassade des Ottheinrichsbau, des wohl schönsten Renaissance-Bauwerks nördlich der Alpen, spricht durch ihre Formenvielfalt. Mit den Atlanten und Karyatiden, den Pilastern, Nischen und Fenstergiebeln zeigt sie einen geradezu musikalischen Rhythmus. Die Figuren veranschaulichen die Weltsicht des 16. Jhs.: kraftvolle Gestalten im Erdgeschoss: Josua, Simson, Herkules, David; im ersten Obergeschoss die

⁵⁷ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Erbach_%28Odenwald%29

christlichen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung; Allegorien der Planeten im zweiten Stock; zuoberst stehen Jupiter und Sol. Zum Tal gewandt steht der **Friedrichsbau** (unteres Bild) von 1601 - 1607, der von 1898 - 1901 völlig wieder hergestellt wurde. Im Untergeschoss von 1583 - 92 steht das "Große Fass" für den Weinzehnten. Das heutige Fass ist das vierte hier; es fasst 221.700 Liter, doch es war nur zweimal voll. Friedrich dem V. ist als letztem großen Bauherren der Engländer Bau zu verdanken.



Nach dem Orleanschen Erbfolgekrieg sollte die Ruine zunächst abgerissen und brauchbare Teile für ein neues Schloss genommen werden. Jedoch wurde es unter Karl Theodor teilweise wieder aufgebaut, aber 1764 durch Blitzschlag bis auf die Außenmauern zerstört.⁵⁸



Mit der Verlegung der kurfürstlichen Residenz nach München geriet Heidelberg 1777 noch mehr aus dem Blickfeld. Die noch überdachten Räume dienten Handwerksbetrieben. Quader des Südwalls wurden für den Bau des Schlosses Schwetzingen abtransportiert. Die Gewölbe des Ottheinrichsbaus wurden eingelegt und die Ruine als Steinbruch aufgelassen.

Graf Charles de Graimberg war der Retter der Schlossruine. Er kämpfte gegen die badische Regierung, die "das alte Gemäuer mit seinen vielfältigen, geschmacklosen, ruinösen Verzierungen" abwertete. Der englische Maler William Turner bereiste Heidelberg mehrfach und malte etliche Male die Schlossruine. Maler und Zeichner erkannten das idealtypische Ensemble in der bergigen Flusslandschaft, wollten aber keine detailgetreuen Bauaufnahmen. So konnten Graimberg, Turner, Victor Hugo und Mark Twain das "Motiv der traurigen, aber majestätischen Schlossruine" vermarkten.⁵⁹

4.5 Schwetzingen

Der Ort wurde als "Suezzingen" bereits in fränkischer Zeit 766 im Lorscher Codex erstmalig erwähnt. Ober- und Unterschwetzingen wuchsen im Laufe des 17. und 18. Jhs. zusammen. Die ehemalige kurfürstliche Sommerresidenz von 1743 - 78 steht auf dem Grund einer mittelalterlichen Wasserburg von 1350. Marktrechte wurden 1759, Stadtrechte erst 1833 erworben. Das Wappen zeigt den linksgewendeten halben pfälzischen Löwen und unten einen silbernen Ring. Die Stadt, 10 Kilometer südwestlich von Heidelberg und 16 Kilometer südöstlich von Mannheim, zählt etwa 22.000 Einwohner.⁶⁰



⁵⁸ Buch: SD, Seiten 192 ff.

⁵⁹ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Heidelberger_Schloss sehr ausführlich auf rund 40 Druckseiten

⁶⁰ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schwetzingen>

Schon von Weitem ist der Mittelbau des **Schlusses** mit den seitlichen Ecktürmen als der älteste Teil zu erkennen. Das im Dreißigjährigen Krieg verwüstete und wieder aufgebaute Schloss ging im Pfalz-Orleanschen Krieg in Flammen auf. Kurfürst Johann Wilhelm baute es bis 1701 wieder auf. Mit den Communs-Bauten zur Stadt hin erhielt das Schloss 1711 - 13 den Charakter einer modernen Dreiflügelanlage um einen Ehrenhof. Zum Garten hin wird ein weiterer Halbkreis mit einer Orangerie und weiteren Zirkelbauten mit verglasten Arkadenfronten von 1748 - 54 geschlossen, die den heiterfestlichen Auftakt bilden. Einer davon auf der rechten, nördlichen Seite ist das ehemalige Hoftheater, es wurde 1752 von Nicolas de Pigage im Frühklassizismus erbaut und ist seit 1952 Festspielstätte.⁶¹



Seine Glanzzeit erlebte das Lustschloss unter Carl Theodor, der den **Schlossgarten** nach französischem Muster gestalten ließ. Es wurde mit Zirkel, Lineal und Baumschere gearbeitet, um das als Ideal empfundene Regemaß zu erreichen. Das runde barocke Parterre mit dem Arions-Brunnen im Zentrum gestaltete ebenfalls Nicolas de Pigage. Gartenarchitekt Friedrich Ludwig von Sckell schuf dahinter um den großen Weiher eine englische Gartenlandschaft mit viel Natur belassenem Gelände, anmutigen Baumgruppen, Seen, Flächen, gewundenen Wegen, von

denen sich plötzlich Ausblicke auf Skulpturen und Zierbauten auftun.⁶²

In der pfälzischen Sommerresidenz trafen sich Staatsmänner, Künstler und Gelehrte höchsten Ranges zu Opernaufführungen. Wolfgang Amadeus Mozart und Voltaire wirkten hier, die Romantiker Friedrich Hölderlin und Freiherr Joseph von Eichendorff zog Schwetzingen unwiderstehlich an.

Ein mich besonders beeindruckender Bau ist weniger das Badhaus, sondern die sog. **Moschee** von 1778 - 91 hinten links im Park versteckt, die einen weitläufigen Innenhof mit einem Arkadengang umschließt. Der Schatten in der heißen Sonne ist eine Wohltat für den Körper, die Sinnsprüche an seinen Eck- und Mittel-Pavillons sowie in



⁶¹ Internet: www.schwetzingen.de und www.schloss-schwetzingen.de

der Kuppel des Hauptbaues regen zum Nachdenken an. Beispiele: "Wechsel in der Freundschaft bringt Verderben" oder "Ein Laster des Weisen gilt für Tausend".

Der Schlossgarten von Schwetzingen zählt zu den bedeutendsten Parkanlagen Europas. Bei der UNESCO wurde ein Antrag zur Aufnahme in das Welterbe gestellt.



4.6 Karlsruhe



Das Schloss wurde von 1715 - 19 vom Ingenieur und Gardefähnrich Jakob Friedrich von Batzendorf teilweise aus Holz erbaut. Sein Turm ist Mittelpunkt der kombinierten Keil- und Radialanlage der Stadt. Dreißig Jahre später wurde die Holzkonstruktion durch Steinbauten ersetzt und nach mehreren Wechseln der



Baumeister 1781 fertig. Friedrich von Keßlau entwarf die endgültigen Pläne und hielt sich hauptsächlich an den Entwurf Balthasar Neumanns. Das Schloss gruppiert sich um einen trapezförmigen Ehrenhof mit ausgreifenden Flügelbauten. Im September 1944 brannte es durch Bombenangriffe aus und wurde mit neuem Grundriss wieder aufgebaut.



Das Schloss beherbergt das Landesmuseum, mit Funden aus vorgeschichtlicher Zeit und eine berühmte Sammlung plastischer und kunstgewerblicher Werke von der Antike bis zur Gegenwart. Die weltberühmte "Türkenbeute" des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden (Türken-Louis) ist hier aufgebaut.

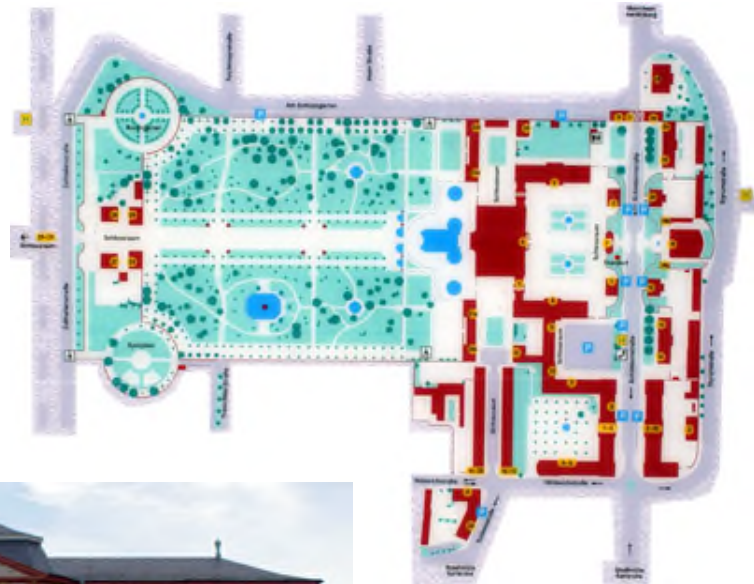
⁶² Buch: SD, Seiten 375 f.

4.7 Bruchsal

Bruchsal, 976 ersterwähnt, war ein fränkischer Königshof und wurde dem Bistum Speyer geschenkt, das dort um 1090 eine Burg errichtete. In deren Schutz entwickelte sich eine Siedlung, die 1248 Stadtrechte bekam. Die Burg wurde nach Bränden 1624, 76 und 89 wieder errichtet.⁶³ Das Wappen zeigt in Blau ein durchgehendes silbernes Kreuz für das Fürstbistum Speyer mit einer silbernen Kugel oben rechts. Die Große Kreisstadt hat nach den Eingemeindungen der 1970er Jahre etwa 40.000 Einwohner.⁶⁴



Das bedeutende **Barockschloss** ist ein wahres Kleinod der Stadt und eines der schönsten Deutschlands. Fürstbischof Kardinal Damian Hugo von Schönborn verließ die 1689 zerstörte Speyrer Residenz und legte 1722 den Grundstein für einen repräsentativen Neubau nach dem Vorbild von Versailles mit mehr als 50 einzelnen Gebäuden. Mit Bruchsal ging er auch dem ständigen Streit mit der



protestantischen Reichsstadt Speyer aus dem Weg. Der Bau begann mit den beiden Pavillons seitlich des Torhauses, dem Hofkontroll- und dem Hofzahlhaus. Nach örtlichen Baumeistern nahm sich 1728 der viel

beschäftigte Balthasar Neumann auf Bitten Schönborns des Neubaus an und entwarf die noch heute in ihrer Raumwirkung sehr beeindruckende und berühmte Treppe. Man betritt den Mittelteil des Haupthauses durch die Eingangshalle (Intrada), die von dorischen Säulen umgeben ist. Außer den plastischen Simsen sind alle weiteren Teile nur illusionistische Scheinarchitektur. In der Mitte des Treppenraumes liegt die Grotte. Ihr schließt sich der Gartensaal (Sala Terrena) an.

Das Treppenhaus ist der architektonische Höhepunkt, es gilt als "Krone aller Treppenhäuser" und führt durch zwei gekrümmte Aufgänge aus der Dämmerung der Grotte ins lichte Obergeschoss empor. Von der inselartigen Plattform führen zwei Brücken in die einander gegenüber liegenden Säle. Über allem wölbt sich die weite, von Licht durchflutete Kuppel, deren Deckenbild allegorisch die Geschichte des Bistums Speyer zeigt.



⁶³ CD-ROM Brockhaus digital 2002

⁶⁴ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bruchsal> und teilweise gleichlautend http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Bruchsal



Der barocke Fürstensaal zur Stadtseite führt in den prächtigsten der drei Festsäle, den Marmorsaal zur Gartenseite, der ein differenziertes Bild höchster Rokokokunst darstellt.

Auch Torwachthaus (vorige Seite unten rechts, heute mit dem Amtsgericht), Corps de Logis und Kirchturm gestaltete Neumann.

Schönborns Nachfolger Kardinal Christoph von Hutten zu Stolzenfels ließ die Rokokodekorationen in den Prunkräumen anbringen. Nach seinem Tod verlor Bruchsal seine Stellung, kam 1803 in weltlichen badischen Besitz und wurde Witwensitz.⁶⁵ Nach Amalie von Badens Tod 1832 stand das Schloss viele Jahrzehnte leer, wurde zeitweise als Kaserne, dann als Lazarett, später teilweise als Filialrechnungsarchiv und Frauenarbeitsschule genutzt. Ab 1909 wieder hergerichtet konnte das Schlossmuseum besichtigt werden.⁶⁶



Beim verheerenden Luftangriff am 1. März 1945 wurde die Schlossanlage weitgehend in Schutt und Asche gelegt (links, unten Zeichnung vom Brand der Synagoge, von Jürgen Spatschke 1992). Zum Glück blieb ein sehr umfangreicher Bestand an Innenaufnahmen erhalten, um bis 1974 Treppenhaus und Ballsäle wieder herzustellen. Weitere Prunkräume werden zur Zeit zur Neuausstattung vorbereitet. Das Stadtmuseum im 3. Obergeschoss, beginnend mit der

Vorgeschichte, ist pädagogisch gut gelungen.



Der **Hofgarten** wurde nach Balthasar Neumanns Plänen von 1746 verändert. Die Figuren schuf Johann Joachim Günther.⁶⁷ Anders als der obere wurden der mittlere und untere Schlossgarten nie fertig. Heute ist er durch die Bahnlinie nach Heidelberg abgetrennt und besteht nur noch aus einer Allee.



⁶⁵ Internet: www.bruchsal.de und www.schloss-bruchsal.de

⁶⁶ Tafel am Schlosseingang

⁶⁷ Buch: SD, Seite 103

5 Die Museen

5.1 Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Das Hessische Landesmuseum gehört zu den wenigen Museen in Deutschland, die sich weiterhin einer interdisziplinären Sammlung und Präsentation von Natur-, Kunst- und Kulturgeschichte verpflichtet fühlen.

Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt hatten kontinuierlich seit dem 17. Jh. ihre Sammlung aufgebaut. Die Mutter Landgraf Ludwigs, Landgräfin Karoline, vermachte Ende des 18. Jhs. ihre Sammlung von Naturalien und physikalischen Instrumenten dem Museum, das 1817 vom Alten ins Neue Schloss verlagert wurde. Ludewig I. fügte bis 1830 wichtige Bestände hinzu: Glasmalerei, altdeutsche Altäre und niederländische Gemälde. Er erwarb das gesamte druckgrafische Werk Albrecht Dürers und Rembrandts. Der Kölner Baron von Hüpsch vermachte ihm eine hoch bedeutende Kunst- und Naturaliensammlung mit Elfenbeinarbeiten und Gemälden des Mittelalters sowie Mineralien und Fossilien. Der Basler Kaufmann Nikolaus Reber gab 52 Gemälde des 17. und 18. Jhs. Der Großherzog übergab alles in Form einer Stiftung 1820 in das Eigentum des Staates und machte es öffentlich zugänglich.



Großherzog Ernst Ludwig veranlasste 1897 den Neubau des heutigen Museums. Architekt war der in Berlin bekannt gewordene Alfred Messel. Seit 1906 präsentieren sich die Sammlungen anschaulich in historischen Stilträumen. Die damals modernsten Tiergeografie-Dioramen existieren noch heute. 1924 stiftete Arnold Böcklin bedeutende Gemälde. Im Nationalsozialismus erlitten die grafische Sammlung und Gemälde des Expressionismus empfindliche Einbußen. Die wichtigsten Teile der Sammlungen waren während der teilweisen Zerstörung des Museums 1944 ausgelagert.



1955 konnte das Hessische Landesmuseum wieder eröffnet werden. Es kam eine umfangreiche Korallen- und Mollusken-Sammlung hinzu. Die Jugendstil-Kollektion des Amsterdamer Juweliers Carel Citroen wurde erworben. Werke der Pop Art einschließlich des größten Werkkomplexes von Joseph Beuys gab der Industrielle Karl Ströher.

1966 begannen die planmäßigen Grabungen in der Grube Messel, deren Fossilien einen Schwerpunkt der geologisch-paläontologischen Abteilung bilden. Diese fanden unser größtes Interesse. Die neue Wanderausstellung "Messel on tour" war in Darmstadt erstmalig zu sehen. Mit öffentlicher Unterstützung konnte das Landesmuseum die private Sammlung Behnke erwerben. Gezeigt wird die größte und bedeutendste Auswahl von Messel-Fossilien, die jemals zusammen gestellt wurde. 125 Originale werden mit optischer und akustischer Untermalung in einem abgedunkelten Raum in voller Pracht und Schönheit präsentiert.⁶⁸

⁶⁸ Internet: www.hlmd.de



5.2 Odenwald- und Spielzeugmuseum Michelstadt

Eine Reise in die Spielwelt der Großeltern oder Eltern - für ältere Besucher in die eigene Kindheit - verspricht das Museum mit seiner Sammlung aus der Zeit von etwa 1890 - 1940. Odenwälder Möbel, Handwerks- und bäuerliche Hausgeräte, Zinngeschirr, Töpferware, Jagd- und andere Waffen, Kinderspielsachen, Puppenküchen, Kaufläden und Vieles mehr wird seit 1984



auf vier Etagen in der alten Zehntscheune der Michelstädter Burg gezeigt. Die "Mark Michelstadt" mit der Geschichte ab Karl dem Großen und Einhardt über die Grafschaft Erbach bis zum Leben im Biedermeier reicht die ständige Ausstellung. Das Dachgeschoss zeigt moderne Plastiken.⁶⁹ - Wir begingen ein professionell geführtes Haus, das mit der Hingabe und Liebe eines Heimatmuseums gestaltet wurde.

5.3 Elfenbeinmuseum in Erbach



In der Nähe der Sportanlagen steht ein modernes Haus mit dem Deutschen Elfenbein-Museum. Es wurde 1966 gegründet und stellt nahezu ausschließlich Elfenbeinkunst aus, einzigartig in Europa. Die Schnitzerei führte Reichsgraf Franz I. 1783 ein. Nach dem Verbot des Elfenbeinhandels ab 1989 wick man auf ähnliche Materialien wie

prähistorische Mammutstoßzähne aus Sibirien oder Tierhörner aus.⁷⁰



5.4 Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim

Die Reiss-Engelhorn-Museen, kurz REM genannt, haben sich in der letzten Zeit zu einem international agierenden Komplex, heraus ragenden Ausstellungsstandort und bedeutenden Forschungszentrum entwickelt. In den Bereichen Archäologie, Weltkulturen und Fotografie haben sich die REM in Europa einen Namen gemacht. Das Zeughaus wurde für 17,3 Mio. Euro saniert. Mit den neu eröffneten Zeughaus-Sammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte sowie zur Stadt- und Regionalgeschichte finden diese Fachrichtungen auch international Beachtung. Dazu gehören die vier Häuser Zeughaus in C5, Weltkulturen in D5, Schillerhaus in B5 und Zephyr Raum Fotografie in C4. Mit 11.300 Quadratmeter Ausstellungsfläche und rund 1,2 Mio. Exponaten sind die REM der größte kommunale Museumskomplex in Süddeutschland.

⁶⁹ Internet: www.michelstadt.de

⁷⁰ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Erbach_%28Odenwald%29

Die Sammlungen wurden 1731 von Kurfürst Carl Philipp begründet, von Carl Theodor ausgebaut und seitdem ständig erweitert. Das Eigentum teilen sich heute zu 40 % das Land Baden-Württemberg, zu 40 % die Gesellschaft der Freunde Mannheims, zu 15 % die Stadt und zu 5 % zwei Stiftungen. Zwei Fördervereine mit über 3.000 Mitgliedern stehen für bürgerschaftliches Engagement.⁷¹

Für uns waren vor allem zwei Ausstellungen von Interesse: "Frühmenschen" mit einer gelungenen Schau in nachgeformten Lebensräumen und dem Kieferknochen des "homo heidelbergensis" und "Pferdestärken" mit 300 hochkarätigen Leihgaben aus großen Museen der Welt.

5.5 Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Ur- und Frühgeschichte, antike Kulturen (von Mesopotamien über Ägypten nach Griechenland, von Etrurien über Byzanz nach Rom), Römer am Oberrhein, Hochmittelalter (von Karl dem Großen bis in die Stauferzeit), Zwischen Burg, Stadt und Kathedrale (Leben im Spätmittelalter), Von der Reformation bis zu den Erbfolgekriegen (16. und 17. Jh.), Absolutismus und Aufklärung (1689 - 1789), Schloss und Hof, Markgräflisch-badische Sammlung (Waffenkammer, Kunst- und Wunderkammer, Türkenbeute) sowie Baden und Europa 1789 bis heute - alle diese Themen behandelt das Landesmuseum im Schloss.⁷²



Vor allem wird seit rund sieben Jahren im ersten Obergeschoss die Sammlung „Karlsruher Türkenbeute“ präsentiert. Sie ist mit dem Namen des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden verbunden, dessen Siege über die Türken im Jahrzehnt nach der Befreiung Wiens 1683 ihn als „Türkenlouis“ berühmt und volkstümlich gemacht haben. Ein "virtuelles Museum" im Internet zeigt die Highlights mit interaktiven 3D- und Zoom-Aufnahmen. Diese neuartigen Einblicke in das osmanische Kunsthandwerk ergänzen die „Themenreisen“ und die Artikel zu „Kunst und Kultur“ mit Informationen über Geschichte, Kunst, Kulturgeschichte der Osmanen und deren Begegnung mit Europa.⁷³

Gegliedert ist die Ausstellung in: Ludwig Wilhelm (Rüststücke des Markgrafen), Hoheitszeichen (Insignien osmanischer Staatsmacht), Rüstzeug (Feldausrüstung osmanischer Krieger), Reitzzeug (Ausstattung von Pferd und Reiter), Waffen (Bewaffnung der Osmanen, Alltag (Ausstattung und Kleidung osmanischer Soldaten) und Schriftkunst (Kalligrafie, Schriftstücke und Schreibgerät).



⁷¹ Internet: www.rem-mannheim.de

⁷² Internet: www.landesmuseum.de

⁷³ Internet: www.tuerkenbeute.de eine geradezu vorbildliche Webpräsenz

Die Schätze wurden bis 1730/40 auf dem böhmischen Schloss Schlackenwerth, dem letzten Sitz der Herzöge von Sachsen-Lauenburg, aufbewahrt. Für sie wurde eine "Türkische Kammer" eingerichtet, bis die Bestände 1859 in das Karlsruher Schloss überführt wurden. Ein bedeutender Teil stammt vom Baden-Durlacher Markgrafen Karl Gustav aus seinen "Türkischen Curiositaeten", die 1920 ins Schloss kamen.⁷⁴ - Die rund 400 Beuteteile, nicht alle, aber die wichtigsten, erklärte unsere Führerin Frau Helene Seifert fachkundig.



5.6 Burg Hambach



Die Ruine Kästenburg wird auch Maxburg oder Hambacher Schloss genannt. Auf dem heutigen Schlossberg stand um 350 n. Chr. eine spätrömische Höhensiedlung. Anfang des 11. Jhs. errichteten die Salier hier eine Reichsburg. Sie ging um 1100 an die Fürstbischöfe von Speyer über. Im Bauernkrieg 1525 wurde die Burg geplündert. Markgraf Albrecht Alkibiades von Brandenburg-Kulmbach zerstörte die Burg 1552 bei einem Raubzug. Weitere Zerstörungen folgen im Pfälzischen Erbfolgekrieg und in den Napoleonschen

Kriegen. Drei Ringmauern schützten die Burg. Erhalten ist vor allem der im 19. Jh. ausgebautе Palas. 1832 fand hier das Hambacher Fest statt.

Ab 1844 begannen unvollendete Arbeiten, für den späteren bayerischen König Max II. die Burg zu einem "pfälzischen Hohenschwangau" auszubauen. 1952 kam die Burgruine aus dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds an den Kreis Neustadt. Ein Dach wurde aufgesetzt. Zur 150. Wiederkehr



des Hambacher Festes baute der Landkreis Bad Dürkheim ab 1980 das Schloss wieder auf. Das Land Rheinland-Pfalz und die Bundesrepublik Deutschland beteiligten sich an den Kosten von rund 12 Mio. Mark. Es entstanden der Festsaal und zwei kleinere Säle, die nach den beiden historischen Protagonisten benannt sind. Die äußere Ringmauer wurde ab 1998 saniert. - Vom 05.11.2007 bis 06.11.2008 ist das Schloss wieder wegen Bauarbeiten geschlossen.

⁷⁴ Broschüre: "Die Karlsruher Türkenbeute", von Reinhard Sängler, 2. Auflage Karlsruhe 1997

Ein Kunstwerk steht vor dem Schloss: eine vergoldete Bronze, die "Vorbotin der Freiheit"; sie ist ohne Hände und ohne Füße und spricht zu uns "Vergiss nicht, dass du Flügel hast.", erklärte uns Herr Lutz Kleinschmager. Wir umrundeten das Schloss und gingen durch den Schlosshof hinter der Schildmauer, auch "hoher Mantel" genannt.



Im Obergeschoss befindet sich eine Dauerausstellung. Sie erläutert auch die Herkunft der deutschen Nationalfarben von den Uniformen der Lützower Jäger: "Schwarz - der Zustand Deutschlands in Dunkelheit. Rot: vergossenes Blut. Gold: die Morgenröte, Hoffnung." Einen wichtigen Rang nehmen auch die Initiatoren des Hambacher Festes ein: Dr. Siebenpfeiffer, ein Schneidersohn und Staatsbeamter, er gab die Zeitung "Rheinbayer" heraus, und Dr. Wirth, der Eingaben nach München machte und die Zeitung "Die deutsche Tribüne" veröffentlichte. Der von beiden gegründete "Preß- und Vaterlandsverein" gewann in sechs Wochen über 5.000 Mitglieder. Eine politische Versammlung konnte in der bayerischen Pfalz nur als "Fest" oder "Feier" abgehalten werden.

Das Hambacher Schloss war Schauplatz der ersten demokratischen Demonstration in Deutschland. Die Publizisten Johann Georg August Wirth und Jakob Siebenpfeiffer riefen auf und am 27. Mai 1832 versammelten sich etwa 30 000 Menschen in Hambach; sie begaben sich am folgenden Tag in einem feierlichen Festzug zur Burgruine. Dort forderten die beiden Hauptredner vor allem Freiheit, eine demokratische und republikanische Verfassung und die Einheit Deutschlands. Neben den republikanischen deutschen Farben Schwarz-Rot-Gold führten die Teilnehmer auch die polnischen Farben Weiß-Rot mit – zur Erinnerung an den Novemberaufstand in Polen 1830 gegen die russische Herrschaft.⁷⁵



Das Hambacher Fest wird für die Entwicklung Deutschlands zu einer freiheitlichen Demokratie heute durchaus unterschiedlich bewertet. Eine bedeutende Rede hielt Altbundespräsident Richard von Weizsäcker (CDU), die am 26.05.2007 in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" abgedruckt war. Er fragte darin: "Was wollten die Haupt sprecher? Zuerst die Einheit? Dann und dadurch die



Freiheit in der Einheit? Oder bedurfte es zunächst der Freiheit als Rüstzeug, um damit den Weg zur Einheit bestehen zu können?" Und Winston Churchill merkte an, Deutschland war zu einem Staat auf der Suche nach einem Imperium geworden. Adolf Hitler versetzte dem Gedanken einer deutschen Nation den Todesstoß, indem er für die germanische Rasse Lebensraum und rassistische Weltherrschaft beanspruchte.⁷⁶

⁷⁵ CD-ROM: Microsoft Encarta 2007

⁷⁶ Internet: www.hambacher-schloss.de

5.7 Historisches Museum der Pfalz in Speyer

Die Geschichte des Museums begann 1869 mit den Sammlungen des Historischen Vereins der Pfalz, der Stadt Speyer und des damaligen Pfalzkreises. Heute werden über 900.000 Exponate verwahrt und viele davon rund 400.000 Gästen im Jahr gezeigt, womit dieses Haus zu den meistbesuchten kulturhistorischen Museen Deutschlands gehört. Träger ist eine Stiftung aus Bezirksverband Pfalz, Stadt Speyer, Bistum Speyer, Evangelischer Kirche der Pfalz, Land Rheinland-Pfalz und Historischer Verein der Pfalz.

Die Sammlungen sind gegliedert in: Domschatz (darunter die Krone Kaiser Konrads II. von 1039), Vorgeschichte der Pfalz (mit dem wertvollsten Exponat - dem "Goldenen Hut von Schifferstadt"), Römer und Franken in der Pfalz (mit einem Kentaurenkopf aus Schwarzenacker), Neuzeit (mit Frankfurter Porzellan, barocken Gemälden und kostbaren Gewändern), Weinmuseum, Geschichte der Evangelischen Kirche der Pfalz und schließlich Mittelalter.⁷⁷



Die aktuelle Sonderausstellung gilt dem Thema "Attila und die Hunnen". Auf rund 1.800 Quadratmetern wird die wechselvolle Geschichte und faszinierende Kultur erstmals in Deutschland in dieser Breite und Tiefe dargestellt. Hier wird sichtbar, dass es sich bei den Reiternomaden keineswegs um "Primitive" handelt, sondern um ein Volk, das perfekt an sein Leben in der Steppe unter widrigsten Bedingungen angepasst war.

6 Zum Schluss

6.1 Auch das noch

Bevor ich zum obligatorischen Dank komme, muss ich Ihnen über einen Vorfall im Hotel berichten. Zitat aus dem "Darmstädter Echo" vom 19.07.2007, Seite 13: "Leiche in Hotelzimmer. Polizei-Bedienstete fanden toten Deutsch-Marokkaner. Hintergründe zunächst unklar. Ermittler gehen von Verbrechen aus."

Die Leiche eines 38 Jahre alten Mannes ist am Mittwoch-Nachmittag in einem Hotelzimmer in Darmstadt entdeckt worden. Die Kripo geht nach Angaben eines Sprechers von einem Verbrechen aus. Zur Todesursache und zu möglichen Hintergründen machten die Ermittler zunächst keine Angaben. Der Tote - nach Polizeiangaben ein Deutsch-Marokkaner - war von Mitarbeitern des am Rand der Innenstadt gelegenen Hotels entdeckt worden. Der alarmierte Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Tote wurde in die Gerichtsmedizin gebracht, wo eine Obduktion nähere Aufschlüsse über die Todesursache geben soll."

Unsere Mehrtagesexkursion hatte also einen wirklichen Krimi zu bieten. Am Mittwochabend sollten wir uns im Speisesaal versammeln und wurden von einer Kriminal-Kommissarin verhört. Ein Mitreisender aus unserer Gruppe - ein pensionierter Jurist - hatte in der Tatnacht im Erdgeschoss in Zimmer 005 gewohnt, das er in der Folgenacht wegen Lärmbelästigung gewechselt hatte. Hier gab er zu Protokoll, Schreie gehört zu haben, dabei den Satz "Ich will kein Radio, ich will Kohle!" Das Zimmer des Toten lag auch im Erdgeschoss auf der gegenüber liegenden Seite des kleinen Hofes, auf dem nachts unser Bus geparkt war. - Nachsatz: Natürlich hatte niemand aus unserer Reisegruppe etwas mit der Tat zu tun.

⁷⁷ Internet: www.speyer.de und <http://museum.speyer.de>

6.2 Dank

Auch ohne das Kriminal-Abenteuer hatte die Studienreise des Jahres 2007 sehr viel zu bieten. Herrn Dr. Werner Budesheim war wie in den Vorjahren ein exzellentes Programm gelungen, das uns diesen so wenig vertrauten alten Kulturraum im "Dreiländereck" Hessen - Baden - Pfalz wirklich kennen lernen ließ. Bei der Danksagung unter der Kuppel der Ausstellungshalle auf der Mathildenhöhe wurde Dr. Budesheim etwas verlegen; er versicherte uns, er mache es gern und aus Überzeugung (Foto: vor dem segnenden Christus der orthodoxen Kirche).

Wir glauben es ihm ohne Zweifel. Auch mit den örtlichen Führerinnen in den Städten und Museen hatten wir überwiegend Glück. Dies gilt auch für unseren Busfahrer, der uns die weiten Strecken sicher und komfortabel beförderte. Das leidgeprüfte Hotel bot für uns den erwarteten Komfort, wenn es auch an einer stark befahrenen Kreuzung liegt. Und so manchen warmen Abend verbrachten wir im "Bämbelsche" beim Äppelwoi oder in einem bayrischen Biergarten.

Text und Fotos: Manfred Maronde

Quellennachweis

Alle Wappen: Internet: <http://de.wikipedia.org>

Mannheim, System der Mannheimer Innenstadt, aus Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mannheim>

Karlsruhe, Stadtansicht als Kupferstich von Heinrich Schwarz 1721, aus Internet: www.karlsruhe.de, Kurze Stadtgeschichte, sowie <http://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruhe>

Logo Deutsche Weinstraße: Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Weinstra%C3%9Fe

Luftbild Schlossgarten Schwetzingen: Internet: www.schloss-schwetzingen.de

